

steiermark report⁰⁹⁻¹¹



Das Land Steiermark

Amt der Steiermärkischen Landesregierung

- VERWALTUNG
- BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFTEN
- E-GOVERNMENT
- THEMENSERVER
- POLITIK
- KONTAKT

www.steiermark.at
Das offizielle Portal des Landes Steiermark – Amt der Steiermärkischen Landesregierung.

Sie sind hier: Steiermark-Portal

Aktuelles aus den Ressorts

- PORTAL EUROPA.STEIERMARK.AT: EU will Handy-Gebühren weiter senken
- RADLAND: Kastenwagen gegen Radler - Senior starb
- ABFALLWIRTSCHAFT: Mehrgewicht schlägt Einwegl - Auch in Österreich?
- GESUNDHEITSSERVER: Pflege - Kosten der Länder für Heime im Steigen
- KATASTROPHENSCHUTZ-A20: KIT Land Steiermark übt in der Slowakei
- SOZIALES: Opferschutz-Kommission nimmt ihre Arbeit auf
- UMWELTINFORMATION STEIERMARK: Re-Use Netzwerk Steiermark 2011
- LANDESPRESSEDIENST: LWZ: Schweres Unwetter im Raum Oberwölz
- LANDESPRESSEDIENST: 2. ZWILSCHUTZ-Probearbeit am 2. Juli 2011
- LANDESJUGENDREFERAT: Die Stadtgemeinde Frohnleiten sucht eine/n Mitarbeiterin im Jugendzentrum 0815plus
- E-GOVERNMENT: Mit 1. Jänner wird die Amtssignatur Pflicht

Mehr Aktuelles »

Geburtenboom in der Steiermark



Landesstatistik präsentiert:
Leben in der Steiermark 2010

Dienststellen

Bitte wählen Sie...
Zur Übersicht »

Telefonbuch

Name
Zur Übersicht »

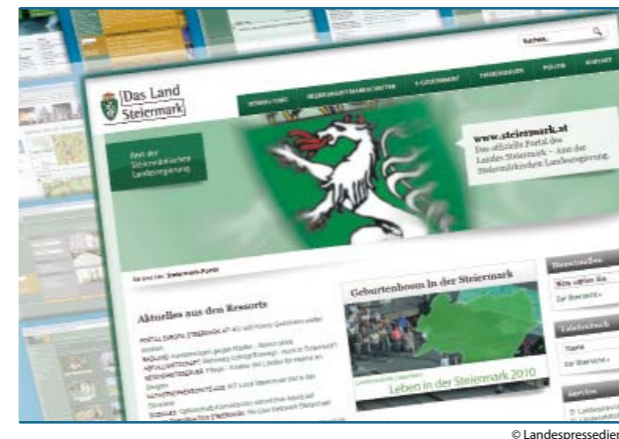
Service

- Landespressediens
- Landesstatistik
- E-Government
- Wohnbeihilfe-Neu
- Telefonverzeichnis
- Gästebuch
- Kontaktformular

steiermark report

Inhalt 09-11

Wir über uns	3	„Klimachecker“ in steirischen Kindergärten	15	10 Jahre Aufsteirern	23
Der Tourismus-Herbst wird heiß	4	Regional ist optimal	16	Landeshilfe für Oberwölzer Unwetteropfer	24
Das Land im Gespräch	5	Gemeinsam zu mehr Qualität in der Pflege	16	Steiermark bleibt Innovationsstandort Nummer 1	24
Das Land trauert um Gerhard Kapl	6	25 Jahre „Zahnputztanten“ in der Steiermark	17	Technische Uni greift nach den Sternen	25
BH Weiz erstrahlt in neuem Glanz	6	Eine gesunde Auszeichnung	17	Retzhof: Klettern im Schlosspark	25
Klick dir die Steiermark!	7	Leben und Lernen in der Gemeinschaft	18	Der schönste Ort für das Ja-Wort	26
Immer mehr Steirer!	8	Jobchancen für Junglehrer	18	Ai Weiwei im Kunsthhaus	28
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	10	Offene Gruppe zum Spielen	18	Landeszeughaus: „Der unbekannteste Ritter“	28
Sicherheit durch mehr Kontrollen	10	Erste Hilfe für die Seele	19	Navigationssystem durch die steirische Kulturlandschaft	29
Roma: Knoblauch-Anbau statt Zeitungsverkauf	11	Gehör nach jahrelangem Schweigen	20	Reine Spielfreude	29
Steirischer Müllpanther 2011	11	Für ein gutes Zusammenleben: Die Steiermark setzt auf Integration	21	Steirer Blitze: Päpstliche Ehre für den Leobner Bürgermeister	30
Borkenkäfer erobern Gebirge und Schutzwälder	12	Vielfalt in der Arbeitswelt	21	Steirer Blitze: Sozialminister auf Visite in der Obersteiermark	31
Lärmschutzwände im Selbstbau	14	Begegnung mit Bewegung	22	Termine	32
Sanieren spart Kohle	14	Wettfischen kann strafbar sein	22		



© Landespressediens

Coverbild

15 Jahre jung ist er, unser Steiermark Server, und schon so umfangreich: 250.000 Beiträge, etliche Millionen Dokumente in 110 Fachinformationssystemen, Tendenz steigend. Branchenkenner Christian Ekhart von der Firma lcomedias: „Zur Zeit betreibt die Steiermark das erfolgreichste Internetportal im Bundesländervergleich. Einzig die Bundeshauptstadt Wien verzeichnet mehr Zugriffe.“

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressediens,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressediens@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Michael Feiertag, Kurt Fröhlich,
Sabine Jammernegg

Textbeiträge:
Katharina Kocher-Lichem, Katharina Sauer,
Jörg Schwaiger, Thomas Stummer

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:
Die ganze Steiermark
auf einen Klick ...

Inge Farcher
Leiterin des Landespressediens Steiermark

Der „Steiermark Server“ – das offizielle Portal des Landes Steiermark im Internet – ist in Lebensjahren quasi noch ein Teenager (allerdings mit einem beeindruckenden Angebot: mehr als 250.000 Beiträge in 110 Fachinformationssystemen), gehört aber im Vergleich zu anderen Portalen mit 15 Jahren schon zu den „Platzhirschen“. Die Qualität und Präsentation der gebotenen Informationen haben ihm beim letzten Ranking aller deutschsprachigen Länderportale den fünfbesten Platz eingebracht. Beim österreichweiten Ranking war es Platz zwei hinter Wien. „Steiermark-Server-Pionier“ Thomas Stummer ist hochzufrieden wie sich das „Baby“ entwickelt hat. Eine wichtige Entscheidung war, die 45 Server, die sich seit dem Einstieg des Landes in das Internet-Zeitalter entwickelt hatten, zu einem einheitlichen Internet-Auftritt zusammen zu fassen. Das ging anfangs natürlich nicht ohne Widerstände ab, aber heute sind Politik und Verwaltung froh über die „gelungene und preisgekrönte Visitenkarte der Steiermark“ (siehe Bericht auf Seite 7). Und weil nur der gut ist, der ständig versucht, sich zu verbessern, haben wir beim Internet-Auftritt im letzten Jahr auch ziemlich Gas gegeben und den Server um ein Videoportal (www.videportal.steiermark.at) erweitert und sind nun auch auf

Facebook und Twitter aktiv, um alle Interessierten mit den neuesten Meldungen aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport zu versorgen. Während Twitter (www.twitter.com/Land_Steiermark) in Form von Kurzmeldungen einen Hinweis auf die Links zu Landes-Webseiten gibt, bietet Facebook umfangreichere Möglichkeiten, sich über die neuesten Geschehnisse zu informieren: www.facebook.com/steiermark. Landesmitarbeiter können sich aber die Facebook- und Twitter-Seiten nur von ihrem privaten Internet-Zugang ansehen, denn beim Land Steiermark ist – wie bei den meisten anderen Bundesländern auch – Facebook über den EDV-Arbeitsplatz generell nicht erreichbar.

Dass Nachhaltigkeit auch immer etwas mit Regionalität zu tun hat, spricht sich schon langsam herum. Grundtenor unserer neuen Serie „Regional ist optimal“ ist, dass wir es selbst in der Hand haben, uns vorwiegend mit regionalen Produkten zu ernähren und damit gleichzeitig etwas für unsere Umwelt (weniger Transporte quer über den Globus), für unsere Gesundheit (frischere Produkte) und für mehr Arbeitsplätze in den Regionen zu tun. Den Anfang macht diesmal Agrarlandesrat Johann Seitinger mit seinem Aufruf, uns für „Regionalität“ zu entscheiden (siehe Seite 16).



Der Tourismus-Herbst wird heiß Alexandra Reischl

Die Steiermark verzeichnet einen ständigen Anstieg an Urlaubern und ist zu jeder Jahreszeit beliebt. Warum das so ist, zeigt der Ausblick auf ein überaus innovatives Herbstprogramm, das auch heuer keine Gästewünsche offen lässt.

Herbstlich-bunt präsentiert sich das Paket, das man bei Steiermark Tourismus für diesen Herbst geschnürt hat; die Palette reicht dabei von Veranstaltungen zum Thema Wald (2011 ist ja das Jahr des Waldes), über Almadriebe und Kulinariumstermine, Kulturhighlights und Brauchtumsveranstaltungen bis hin zu spannenden Sportterminen.

Wald und Wiese

Jeweils bis 31. Oktober kann man im Freilichtmuseum Stübing die Ausstellung „Holzzeit – der Baum als Lebensbegleiter über Jahrtausende“ bestaunen, im Holzmuseum Murau den Zusammenhang von „Lärche und Wasser“ erkunden sowie in Neuberg an der Mürz den „Wald der Sinne“ erleben.

Lipizzaner, Kühe, Schafe

Zünftig geht es bei den Almadrieben zu: So verlassen die Lipizzaner-Junghengste am 10. September ihre Alm, von 16. bis 17. Dezember kann

man beim Almadtrieb vom Dachstein dabei sein.

Köstliche Steiermark

Feinschmeckern läuft in diesem Herbst das Wasser im Munde zusammen, zum Beispiel am 11. September bei der 11. Ramsauer kulinarischen Hofwanderung, am 17. September beim Käsefest auf der Burg Obervoitsberg oder von 23. bis 25. September

beim kulinarischen Herbst rund um Riegersburg.

Kultur und Sport

Von 7. bis 11. September gibt's „Most & Jazz“ in Fehring, der Botanische Garten in Graz zelebriert noch bis 30. November seinen 300. Geburtstag. Am 3. September heißt es beim Klettersteigrennen am Dachstein „Race the Skywalk“.



Das Land im Gespräch Alexandra Reischl

Mit dem steirischen Lebensgefühl als Strategie will der Steiermark Tourismus bis 2015 noch mehr Gäste in das „grüne Herz Österreichs“ locken. Im Interview erklärt Steiermark-Tourismus-Direktor Georg Bliem, welche Märkte man in Zukunft verstärkt bearbeiten will, wie man drei vollkommen unterschiedliche Landschaften unter einer Marke bündeln kann und was für ihn einen gelungenen Urlaub ausmacht.



Alexandra Reischl im Gespräch mit Steiermark-Tourismus-Direktor Georg Bliem

Landespressediens (LPD): Herr Direktor, wie geht es dem Steiermark Tourismus?

Georg Bliem: Dem Steiermark Tourismus geht es ausgezeichnet, nachdem er seit acht Jahren kontinuierlich Zuwachsraten verzeichnet. Zugleich liegt aber auch die Latte sehr hoch; und so ist jede Saison eine neue Herausforderung, man muss den Tourismus sozusagen ständig spannend halten. Darum haben wir auch die neue Strategie für 2011 bis 2015 entwickelt.

Georg Bliem: Das liegt vor allem am steirischen Lebensgefühl. Die Steirerinnen und Steirer sind als Menschen beliebt, und daher auch als Gastgeber. Und das nicht nur national, wir verzeichnen vor allem auch auf den internationalen Märkten Zuwächse.

LPD: Auf welchen Märkten wollen Sie denn in Zukunft verstärkt punkten?

Georg Bliem: Unsere Hauptmärkte im Ausland sind Deutschland, die Beneluxländer, Tschechien und Italien. Dort werden wir klassisches Marke-

Mittelpunkt. Dazu kommt das gute Essen, das Leib und Seele zusammenhält, aber auch die so unterschiedlichen Landschaften.

LPD: Diese steirische Vielfalt ist aber gar nicht so leicht unter einer Marke zu vereinen, oder?

Georg Bliem: Natürlich ist das eine Herausforderung, aber zugleich auch eine Chance. Wir setzen auf drei Bilder: Berge und Wälder, Wein und Gärten sowie Städte und Begegnungen.

LPD: Online gewinnt immer mehr an Bedeutung – wie geht der Steiermark Tourismus damit um?

Georg Bliem: Wir wissen, wie wichtig diese Schiene ist und haben dort investiert. Die Technologieabteilung ist mittlerweile eine Kernabteilung, in Zukunft wollen wir den Datentransfer zu den Partnern, also etwa die zentrale Abfrage von Reservierungen, verbessern, haben eine Suchmaschinenoptimierung in den einzelnen Ländern vor und wollen noch mehr Anwendungen für I-Phone und Co. anbieten.

LPD: Wie sieht eigentlich für Sie persönlich der ideale Urlaub aus?

Georg Bliem: Das wichtigste ist, dass beim Beherbergungsbetrieb alles passt, und dass der Wirt oder die Wirtin ein Gespür hat für die Infos, die der Gast braucht. Ich hab meistens mein Mountainbike mit und will wissen, wo es die besten Strecken gibt. Eine gute Freizeitstruktur in der Umgebung gehört auch dazu; denn ganz in der Einsamkeit zu urlauben klingt zwar schön, wird aber schnell fad.

» Die Vielfalt in der Steiermark ist eine große Chance.

Georg Bliem

LPD: Kann man sich bei diesen Zuwachsraten eigentlich noch steigern?

Georg Bliem: Österreichweit haben wir unser Potenzial ausgereizt, aber international ist sehr wohl noch einiges drin. Ich gehe davon aus, dass wir bis 2015 auf jeden Fall weiter an Gästen gewinnen – vorausgesetzt, die Qualität und Innovationskraft bleibt so.

LPD: Wie sieht denn der typische Steiermark-Tourist aus?

Georg Bliem: Den gibt es eigentlich in der Form nicht mehr, denn genau so bunt wie unser Angebot ist auch die Zielgruppe.

LPD: Die Österreicher machen 68 Prozent der Steiermark-Urlauber aus. Warum ist die Steiermark bei den anderen Bundesländern so beliebt?

ting betreiben, aber abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse. So mögen die Ungarn zum Beispiel das Wandern, die Tschechen kommen zum Bergsteigen und die Italiener setzen auf Wellness – alle gemeinsam lieben aber die steirische Kulinarik.

LPD: Wo setzt denn die Strategie an?

Georg Bliem: Wir wollen verstärkt den Genuss, das Kulinarium betonen – eben weil wir damit universell punkten. Dazu kommen „E-Marketing“, vor allem für die internationalen Märkte. Und wir wollen unser Partnernetzwerk in der Steiermark weiter ausbauen.

LPD: Was gehört denn eigentlich zum steirischen Lebensgefühl dazu?

Georg Bliem: Wie in keinem anderen Bundesland steht der Mensch im

Das Land trauert um Gerhard Kapl

Michael Feiertag

Der Landesrechnungsdirektor und langjährige Präsident des Steirischen Fußballverbandes, Gerhard Kapl ist Ende Juli verstorben.

Mit großem Engagement und Verantwortungsbewusstsein hat er die Landesbuchhaltung reorganisiert und zu einer schlanken und modernen Abteilung des Amtes der Steiermär-

kischen Landesregierung entwickelt. Seine größte Leidenschaft galt dem runden Leder. Unvergessen bleiben daher seine zahlreichen Leistungen für den Fußballsport, zuletzt mit der Eröffnung des neuen Verbandsgelän-

des im Herbst 2010, aber auch seine internationalen Erfolge, als FIFA- und UEFA-Delegierter bei Großereignissen wie den Weltmeisterschaften 2010 in Südafrika, 2006 in Deutschland oder der EM 2008 im eigenen Land. Dieser unermüdliche Einsatz hat dem Steirischen Fußballverband auch weltweit einen bedeutenden Stellenwert zukommen lassen. Darüber hinaus bekleidete Kapl zahlreiche Funktionen in internationalen Verbänden wie der FIFA oder der UEFA. Neben zahlreichen Auszeichnungen wurde ihm im September 2010 für seine Leistungen das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Kapls außergewöhnliche organisatorische Fähigkeiten sowie seine menschliche und zugängliche Art werden in Erinnerung bleiben. Die aufrichtige Anteilnahme der Kollegen im Landesdienst gilt natürlich der Familie.



BH Weiz erstrahlt in neuem Glanz

Sabine Jammernegg

Alles neu in der BH Weiz: Für die Kundinnen und Kunden gibt es seit kurzem eine Bürgerservicestelle, die sich als erste Anlaufstelle sieht. „Sie ist neben der neuen Mütter-Eltern-Beratung das Herzstück des Hauses“, betont der Bezirkshauptmann Rüdiger Taus. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BH übersiedelten ins neu sanierte Amtsgebäude. Beim Umbau wurde vor allem auf den Klimaschutz geachtet.

Rund 15 Monate dauerten die Sanierungsarbeiten für das neue Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft in der Birkfelder Straße in Weiz. „Bis auf die tragenden Wände wurde alles in dem 1962 erbauten Haus erneuert“, betont der Leiter der zweitgrößten BH in der Steiermark, der stolz ist, Ende Juli ein Passivhaus übernommen zu haben. Das neue Amtsgebäude wurde energietechnisch auf den neuesten

Stand gebracht und vor dem Haupteingang steht allen Bürgerinnen und Bürgern ab sofort eine Energietankstelle zur Verfügung. Aus insgesamt 2000 Quadratmeter Bürofläche wurden 98 Büros. Über 400 Quadratmeter konnten durch die Erweiterung des Hauses um ein viertes Stockwerk und

den Wegfall der Garagen gewonnen werden. Geplant wurde der Umbau vom Passailer Architekten Erwin Kaltenegger, die Baukosten betragen rund 5,8 Millionen Euro.

www.bh-weiz.steiermark.at



Aus Alt mach Neu: die sanierte BH Weiz in der Birkfelderstraße

Bild: Landespressedienst

Amt der Steiermärkischen Landesregierung



www.steiermark.at
Das offizielle Portal des Landes Steiermark – Amt der Steiermärkischen Landesregierung.

Klick dir die Steiermark!

Wie die Menschen einmal ohne das Internet ausgekommen sind, daran können sich viele nur noch vage erinnern. 1,3 Milliarden surfen inzwischen im World Wide Web und Hunderttausende von ihnen haben im vergangenen Jahr mehr als 130 Millionen Mal die Seiten von www.steiermark.at aufgerufen. Ein schönes Geburtstagsgeschenk für den Steiermark-Server, der heuer sein 15-Jahr-Jubiläum feiert.

Als Erfinder dieses virtuellen Raums miteinander verbogener Informationen gilt Tim Berners-Lee, damals Wissenschaftler am europäischen Kernforschungszentrum CERN in Genf. Er startete das Projekt 1989, um den internationalen Informationsaustausch unter Forschern zu vereinfachen. 1990 entstand der erste Browser – ein Programm zum Surfen im Netz – und am 30. April 1993 wurde das World Wide Web zur allgemeinen Nutzung freigegeben.

Nur kurze Zeit später, im Juli 1996, ging der erste Steiermark-Server ans Netz. „Unter der Internet-Adresse www.steiermark.at sollte die Steiermark im World Wide Web leicht und attraktiv erreichbar gemacht werden“, erzählt Johannes Steinbach, damals Pressesprecher von LH Waltraud Klasnic und Redakteur der ersten Stunde. „Der erste Steiermark-Server, hardwaremäßig ein Standard-PC, stand im Büro von Uwe Lafer und aus dem Büro von Franz Grandits schickten wir mit einer Kamera sogar Live-Bilder vom Burgtor ins Netz“, erinnert sich Steinbach an die Pionierzeit des Internets in der Steiermark.

Triebfeder hinter diesen ersten Gehversuchen war die 1995 von der Landesregierung gestartete Telekommunikationsinitiative Steiermark, die unter der Bezeichnung „@telekis“ einen Ehrenplatz in der steirischen Internetgeschichte einnimmt. Waren

es ursprünglich nur Inhalte aus dem Verwaltungsbereich, so folgten rasch weitere Fachinformationssysteme wie etwa der Gemeindeserver oder das Geografische Informationssystem GIS. Wittekind Bogner, damals Leiter der Stabsstelle GIS in der Landesbaudirektion und für den Steiermark-Server zuständig, sorgte für die notwendige technische Aufrüstung. Der Standard-PC wich einem Linux-Server-Cluster und die Aufbereitung der Inhalte wurde laufend der rasant fortschreitenden technologischen Entwicklung angepasst.

Der ungebrochene Internet-Boom führte dazu, dass Ende 2000 nicht weniger als 45 Server im Einsatz waren, die auf unterschiedlicher technischer Basis und in unterschiedlichsten Layouts Informationen aus dem Bereich der steirischen Landesverwaltung im Internet anboten. Zeit für eine Konsolidierung, befand die Landesregierung und beschloss im Dezember 2000 einen einheitlichen Internetauftritt des Landes Steiermark zu realisieren. Auf Basis des bestehenden Steiermark-Servers sollten alle bestehenden Darstellungen des Landes Steiermark zu einem einheitlichen Auftritt im Internet zusammengeführt werden. Unter der

Leitung von A1-Leiter Manfred Lind arbeitete ein fünfköpfiges Projektteam 15 Monate an der Umsetzung und im April 2002 ging der neue Steiermark-Server online.

Seit damals ist Thomas Stummer, Leiter der Gruppe Internet und Medientechnik im Landepressedienst, für die Weiterentwicklung des Steiermark-Servers zuständig. „Zur Zeit befinden sich am Steiermark-Server mehr als 250.000 Beiträge in 110 Fachinformationssystemen. Ein Informationsangebot, das nur durch das Engagement der unzähligen Redakteurinnen und Redakteure in den Dienststellen zustande kommen konnte“, so Stummer, der darauf hinweist, „dass hinter dieser Quantität auch Qualität steht. Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Preise und Auszeichnungen bekommen und wurden erst im vergangenen Jahr zum fünftbesten Länderportal im deutschsprachigen Raum gekürt.“

LH Franz Voves gratulierte „Steiermark Server Pionier“ Thomas Stummer zum 15. Geburtstag des Steiermark-Portals: „Das ist eine gelungene und preisgekrönte Visitenkarte der Steiermark!“



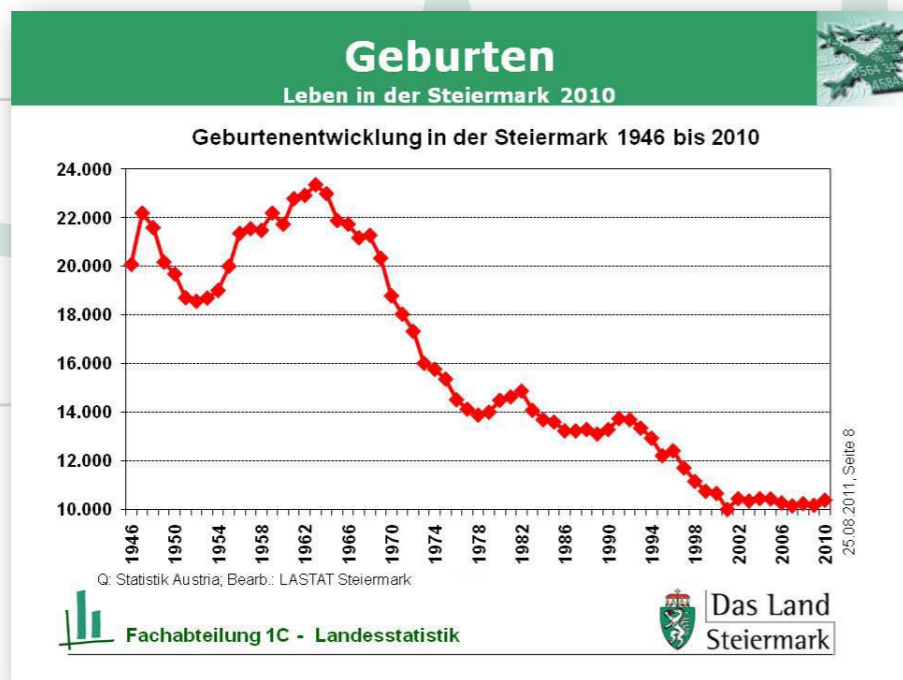
Bild: Frankl

Immer mehr Steirer!

Alexandra Reischl

Die Steiermark wächst und hat so viele Einwohner wie nie zuvor: Das ist nur eines der vielen spannenden Details, die der Leiter des Referats für Landesstatistik Martin Mayer und sein Stellvertreter Josef Holzer jüngst bei einer Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark präsentierten. In zwei brandaktuellen Publikationen haben die Statistiker die steirischen Bevölkerungsentwicklungen, Geburten, Vornamen, Eheschließungen, Scheidungen sowie Sterbefälle für das Jahr 2010 akribisch dokumentiert und interessante Trends herausgearbeitet.

Die Steiermark hat so viele Einwohner wie nie zuvor.“ Das war eine der zentralen Botschaften, die Martin Mayer, Leiter der Landesstatistik, und sein Stellvertreter Josef Holzer jüngst bei einer Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark im Gepäck hatten. Um genau zu sein: Am 1. Jänner 2011 gab es 1.210.614 Steirerinnen und Steirer – und somit um 2.242 oder 0,2 Prozent mehr als ein Jahr davor. Mit 1. Juli hat sich die Einwohnerzahl sogar noch einmal auf 1.211.533 gesteigert. „Das ist hauptsächlich auf die nach der Wirtschaftskrise deutlich gestiegene Wanderungsbilanz von zirka plus 3.700 zurückzuführen“, weiß Mayer. „Ohne die Zuwanderung, die vor allem aus Deutschland und dem ost- und südosteuropäischen Raum erfolgt, hätte die Steiermark seit über 30 Jahren deutliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen. Die Wohnbevölkerung wäre um ein Achtel



niedriger, die Geburtenzahl wahrscheinlich bei 8.000 statt wie derzeit bei über 10.000“, so der Experte.

Apropos Geburten: Die Statistiker verzeichnen einen weiteren erfreulichen Trend. „Wir haben so etwas wie einen kleinen Babyboom in der Steiermark.“ Denn die Zahl der Geburten stieg im Jahr 2010 um 2,1 Prozent und befindet sich mit nunmehr 10.400 deutlich über der „magischen Grenze“ von 10.000. Der höchste Wert seit 2005 lässt auch für die Zukunft hoffen: „Man kann auf die Bereitschaft zu mehr Kindern schließen, was sich auch in der hochgerechneten Zahl von 1,35 Kinder pro Frau widerspiegelt – 2001 waren es nur 1,23.“

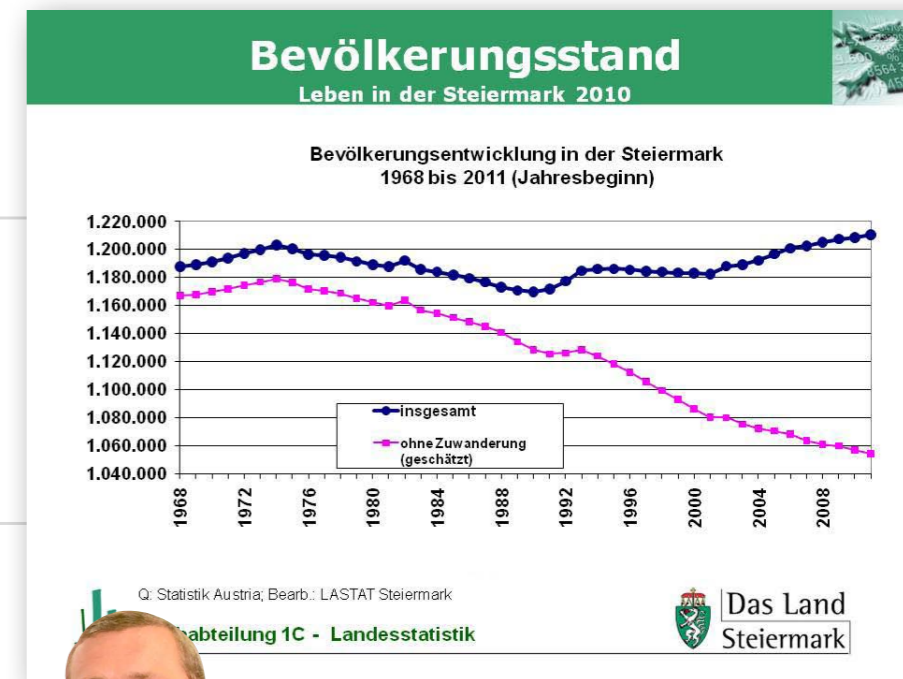
Tobias und Anna sind vorne

Erstmals seit 1996 rangiert nicht mehr Lukas an der Spitze der Bubennamen, sondern Tobias. Nur mehr auf Rang 23 ist Michael, der aber die Mehrjahreswertung von 1984 bis 2010 klar anführt. Insgesamt gab es 2010 genau 663 verschiedene Bubennamen, davon wurden 404 nur

einmal vergeben. „Das waren zum Beispiel Barack, Vedad, Paris, Elvis, Dylan oder Cölestin“, erklärt Mayer. Bei den Mädchen gab es wieder einen Wechsel an der Spitze, hier führt nun erneut Anna, die zuletzt 2007 ganz vorne war. Die langjährige Spitzenreiterin und Führende der Mehrjahreswertung, Julia, liegt auf dem vierten Platz. Bei den Mädchen wurden 846 verschiedenen Namen vergeben, 497 davon nur einmal. Dazu zählen Success, Princess, Fee oder Yoko.



Bild: Landespressediensst/Schüttbacher



Weitere erfreuliche Botschaft der Statistiker: Die Lebenserwartung hat sich deutlich erhöht, sie ist bei Männern von 77,5 auf 77,8 Jahre gestiegen, bei Frauen von 83,1 auf 83,5. Zugleich ist die Zahl der Sterbefälle 2010 um zwei Prozent auf 11.852 gesunken. Die Säuglingssterblichkeit ist nach wie vor eine der niedrigsten in Österreich. Auch die Zahl der Selbstmorde ist gesunken, und zwar von 237 auf 211. „Das ist ein historischer Tiefstand und wir liegen damit erstmals im Bundesländervergleich nicht mehr an erster Stelle“, so Mayer.

Mehr Hochzeiten, weniger Scheidungen

Mit 5.263 Eheschließungen wurden im Jahr 2010 um sechs Prozent beziehungsweise um 297 mehr registriert als 2009. Erstmals gab es 2010 auch die Möglichkeiten für so genannte eingetragene Partnerschaften, wovon 74 steirische Paare Gebrauch machten. Die Scheidungszahlen sind nach dem Höchststand 2007 im Berichtsjahr 2010 wie bereits in den beiden Jahren davor weiter zurückgegangen, 2010 allerdings mit einem deutlichen Minus von 11,2 Prozent auf genau 2.292 Scheidungen. „Das ist der tiefste Stand seit 1994“, so der Landesstatistiker. Regional findet man im Großraum Graz die höchste Rate mit rund 50 Prozent. Am längsten halten die Ehen im ländlichen Raum, in Murau beträgt die Scheidungsrate nur 27 Prozent.

Vornamen

Leben in der Steiermark 2010

Steiermark: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen des Jahres 2010 mit einem Rangvergleich zu 2009 und 1984-2010

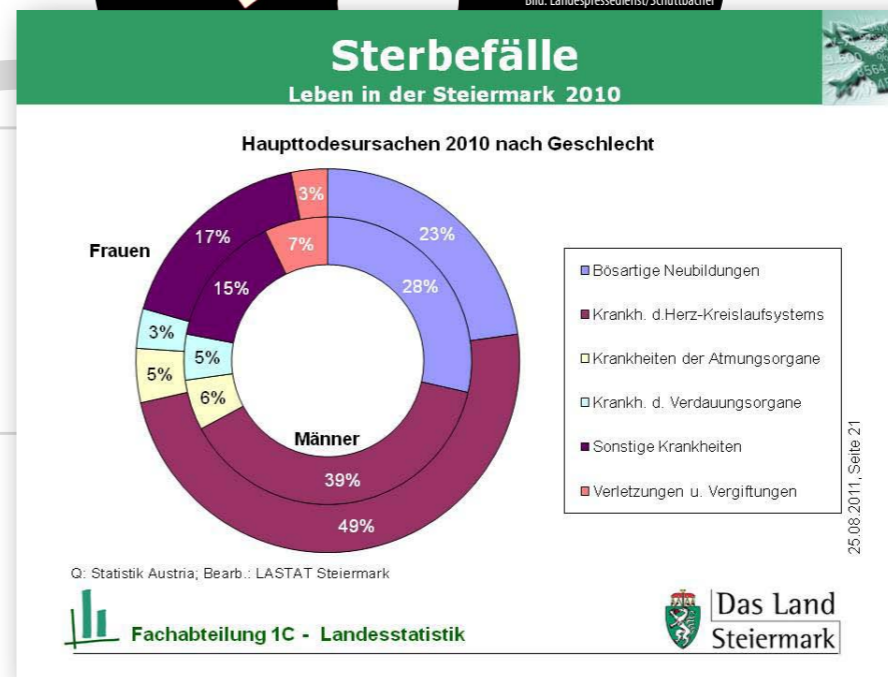
Knaben					Mädchen								
Rang	2010	2009	1984-2010	Vorname	Häufigkeit absolut	in %	Rang	2010	2009	1984-2010	Vorname	Häufigkeit absolut	in %
1	5	25	Tobias *	148	3,2	1	2	5	Anna	153	3,4		
2	1	7	Lukas *	132	2,8	2	1	4	Sarah *	119	2,6		
3	2	16	Alexander *	123	2,6	3	4	15	Lena *	115	2,5		
4	4	9	Florian *	121	2,6	4	6	1	Julia *	110	2,4		
4	8	45	Jonas	121	2,6	5	5	24	Hannah *	107	2,4		
6	3	21	Maximilian *	118	2,5	6	3	36	Leonie *	106	2,3		
7	10	18	David *	103	2,2	7	7	-	Marie *	100	2,2		
7	12	23	Fabian *	103	2,2	8	12	3	Katharina *	84	1,9		
9	6	19	Sebastian *	101	2,2	9	10	34	Johanna	79	1,8		
9	11	32	Simon	101	2,2	10	8	13	Laura	76	1,7		

* phonetisch gleichlautende Vornamen wurden zusammengefasst

Q: Statistik Austria, Bearb.: LASTAT Steiermark

Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Das Land Steiermark





„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Elektromobil, der Traum vom umweltfreundlichen Auto



Andrea Gössinger-Wieser

Klimawandel und begrenzte Rohstoffe haben in den letzten Jahren die Suche nach alternativen Antriebstechnologien für Autos vorangetrieben. Auch wenn bereits 1834 das erste Elektroauto das Licht der Welt erblickt hat, hat es über 170 Jahre gedauert, diese Technologie wieder salonfähig zu machen. Der Anspruch ist ein hoher. Das vertraute Vehikel soll eins zu eins mit neuer Antriebstechnologie versehen werden. Gleicher Komfort, gleiche Reichweite, gleiche Geschwindigkeit und dabei werden schädliche Treibhausgase vermieden und der Kraftstoff unabhängig von preis- und krisengeschüttelten Erdölimporten sein. Aber ist das überhaupt möglich? Verspricht uns die Industrie faktisch lauwarmer Eislutscher? Oder wird der Weg in ein neues technologisches Zeitalter eröffnet? Nach der ersten großen Euphorie hat sich die Lage am Elektroautomarkt etwas gedämpft. Die Autoindustrie forscht und entwickelt zwar intensiv an der Elektrotechnologie, aber der große Durchbruch ist bis dato noch nicht gelungen. Technisch tun sich gleich mehrere Problemfelder auf. Zum einem die Reichweite, denn mehr als 100 bis 150 Kilometer schafft in den meisten Fällen so ein Vehikel nicht und die Dauer des „Tankstopps“ auch bei schnellsten Ladevorgängen ist für ein rasches Fortkommen nicht geeignet. Zum anderen die Erzeugung von Ökostrom. Die Ökobilanz ist nur dann gegenüber fossilen Antrieben positiv, sofern das Fahrzeug auch mit Strom, erzeugt aus regenerierbaren Energieträgern (Sonne, Wasser, Wind), betrieben

wird. Man befindet sich derzeit faktisch in einer Zwickmühle. Die Konsumentinnen und Konsumenten warten gespannt auf ein allseits einsetzbares Elektroauto. Der Markt kann aber diese Erwartung noch nicht erfüllen, zu geringe Reichweite, zu hoher Preis und Unklarheit in der technischen Versorgung schrecken kaufwillige Kundinnen und Kunden ab. Geduld ist angesagt. Das Potential von neuen Antriebstechnologien ist auf jeden Fall gegeben. Daher macht es langfristig Sinn, in Forschung und Pilotprojekte zu investieren. In der Zwischenzeit braucht man jedoch die Hände nicht in den Schoß zu legen. Wenn auch in den nächsten Jahren das Elektroauto massentauglich werden sollte, so wird man zukünftig Mobilität anders gestalten und erleben. Multimodale Verkehrsangebote lautet das neue Schlagwort. Mit dem Rad zur Busstation, mit der Straßenbahn weiter zum Arbeitsplatz. Zu Fuß gehen, mit dem Rad zu fahren oder das öffentliche Verkehrsmittel benutzen sollen im beruflichen wie auch privaten Bereich selbstverständlich werden. Das Elektroauto wird Teil dieses Systems sein, das steht derzeit außer Frage, aber ob es dabei eine Haupt- oder Nebenrolle spielt, ist noch offen. Der Traum von einem umweltfreundlicheren Auto darf also weiter geträumt werden und wie man weiß, kann jeder Traum einmal in Erfüllung gehen.

Sicherheit durch mehr Kontrollen

Sabine Jammernegg

Drei Schwerpunkte kennzeichnen den neuen Weg der Veterinärpolitik in der Steiermark: **Lebensmittelsicherheit, Tierschutz und Seuchenprävention.** Auch strengere Kontrollen in der Nutz- und Heimtierhaltung sind geplant.

Gemeinsam mit dem neuen Tierärztekammerpräsident Walter Obritzhauser präsentierte Landesrat Johann Seitingner Mitte August die wesentlichsten Vorhaben zur Lebensmittelsicherheit. „Der Konsument muss blind darauf vertrauen können, dass unsere Lebensmittel sicher sind“, betonte Seitingner. Die Steiermark ist das Bundesland mit der größten Schlachthofdichte und mit den meisten Tierärzten in der Schlachtier- und Fleischuntersuchung. Rund 170.000 Tiertransporte gibt es jährlich in Österreich. „Was die Tiertransporte in der Nutztierhaltung betrifft, so müssen wir einen besonders scharfen Blick auf die europäischen Langstreckentransporte richten“, so Seitingner. Bei der Seuchen-

prävention ist das Ziel für die Zukunft eine verstärkte Ausbildung der Tierärzte und Tierhalter sowie auch hier strengere Kontrollen internationaler Transporte.

Der Veterinärbehörde obliegt die Verantwortung für 415 steirische Tierärzte, 50 Amtstierärzte, 24 Landesbezirkstierärzte, den Tiergesundheitsdienst, die Tiertransportkontrolle sowie die Tierschutz-Ombudsfrau. „Vor 25 Jahren war der typische Tierarzt männlich und kam aus der Landwirtschaft. Heute ist der typische Tierarzt weiblich und kommt aus der Stadt mit dem klaren Berufswunsch: Kleintier- und Pferdepraxis“, erklärt Walter Obritzhauser. Seit kurzem sind in Österreich mehr Frauen als Männer im Tierarztberuf tätig.



Johann Seitingner präsentierte mit dem neuen Tierärztekammerpräsident Walter Obritzhauser neue Strategien zur Lebensmittelsicherheit.



Bild: Fachschöpfung 100

Roma: Knoblauch-Anbau statt Zeitungsverkauf

Kurt Fröhlich und Katharina Kocher-Lichem

Voll angelaufen sind die Vorbereitungen zum Start des Anbauprogramms „Bioknoblauch Romanes“. In diesen Tagen wurde der Probeanbau an der Landwirtschaftlichen Fachschule Altgrottenhof in Graz gestartet. Nächstes Jahr sollen Roma in ihren Heimatländern mit dem Knoblauch-Anbau beginnen.

Derzeit stehen die Vorbereitungen für den Start im Vordergrund, bestätigte Markus Mandl von „European Neighbours“, dem Verein zur Förderung von Benachteiligten in Europa. Zur Finanzierung der Startphase erhielt „European Neighbours“ eine Förderung von 12.500 Euro aus dem Europa-Etat von Landesrat Christian Buchmann, um langfristig Arbeitsplätze für Roma in deren Heimatländern Slowakei, Kroatien, Rumänien und Ungarn zu sichern. Das Projekt „Bioknoblauch“ war auch Gegenstand von Verhandlungen von Landesrat Buchmann mit Rudolf Sarközi, dem Vorsitzenden des Volksgruppen-

beirates der Roma und Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma.

In der Start-Phase könnten „einige hundert Arbeitsplätze geschaffen werden“, bestätigte Mandl, um den derzeit auch in Graz lebenden Roma eine sinnvollere Beschäftigung und Alternativen zum Straßen-Zeitungsverkauf oder dem inzwischen verbotenen Betteln zu bieten. Als Endziel nennen „European Neighbours“-Präsident Bernd Spiegl und Markus Mandl von „European Neighbours“ in fünf bis sieben Jahren Tausende neue Arbeitsplätze. Derzeit werden 80 Prozent des Knoblauchs aus Asien importiert. Fünf europäische

Städte und Gemeinden sind an dem „Bioknoblauch-Projekt Romanes“ beteiligt. Neben Graz gehören dazu Banska Bystrica in der Slowakei, eine der Städte, aus denen Bettler nach Graz gekommen sind, Koprivnica in Kroatien, Rovita bei Steierdorf in Rumänien und Pécs in Südungarn. „In fast allen Gemeinden wurden uns große Flächen zur Verfügung gestellt, auf denen in biologisch sinnvoller Fruchtfolge Knoblauch, Bohnen, Erbsen und anderes Gemüse angebaut, gepflegt, geerntet und vermarktet werden sollen“, erklärte Bernhard Spiegl abschließend.

Steirischer Müllpanther 2011

Am 5. Oktober 2011 lädt bereits zum sechsten Mal die Abfallabteilung des Landes Steiermark zum Erfahrungsaustausch für Gemeinden und Abfallwirtschaftsverbände. Unter dem Motto „Von der Praxis für die Praxis“ wurde wieder ein interessantes und vor allem praxisorientiertes Programm zusammengestellt. Der Frage, ob es Sinn macht eine eigene Mülltonne zu kaufen oder zu mieten, darauf geht

der Geschäftsführer des Abfallverbandes Leoben in seinem Fachvortrag genau ein. Weiters wird über die abfallwirtschaftliche Optimierung durch kleinregionale Zusammenarbeit am Praxisbeispiel der Kleinregion Hengist, der sich sechs Gemeinden rund um den Buchkogel angeschlossen haben, diskutiert. Als Höhepunkt wird Landesrat Johann Seitingner den goldenen Müllpanther 2011 verleihen.



6. Interkommunaler Erfahrungsaustausch
5. Oktober 2011, 8.45 bis 14.00 Uhr
Steinhalle Lannach, Hauptstraße 6,
8052 Leoben

www.abfallwirtschaft.steiermark.at



Von einem Käfer befallenen Baum fliegen bis zu 100.000 Käfer aus.

Bilder: Fachabteilung 10C

Borkenkäfer erobern Gebirge und Schutzwälder

Inge Farcher

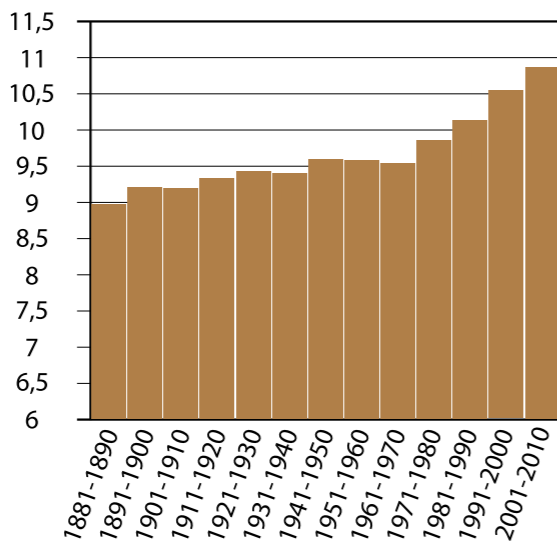
Durch die immer höheren Temperaturen aufgrund des Klimawandels erobern die Borkenkäfer nun auch die an der Baumgrenze gelegenen Schutzwälder, die bislang unbehelligt blieben. Auch in der Steiermark schrillen bei den Forstverantwortlichen alle Alarmglocken.

Nicht nur der Mensch, sondern auch der Borkenkäfer liebt gemäßigte Temperaturen. Durch die steigenden Temperaturen können sie sich aber in immer höheren Regionen niederlassen. Heinz Lick, stellvertretender Leiter des Forstschutzreferates der Fachabteilung 10C: „Der Schadholzanfall in höheren Lagen aufgrund der Borkenkäfer ist seit 2003 in dramatischem Ausmaß gestiegen.“ Was ist geschehen? Die Windwürfe in den Jahren 2002, 2004, aber auch 2007 und 2008 – besonders schlimm waren die Stürme Kyrill, Emma und Paula – haben solche Massen an Schadholz verursacht, dass die Waldbesitzer mit den Aufräumarbeiten nicht mehr nachgekommen sind. Es gab also ideale Bedingungen für die Entwicklung einer größeren Borkenkäferpopulation, die aufgrund der wärmeren Temperaturen in höhere Regionen ausfliegen und bis zu drei Generationen pro Saison produzieren

konnte. Lick: „2.000 bis 6.000 Käfer können einen Baum vernichten. Von einem befallenen Baum fliegen bis zu 100.000 Käfer aus, bei 400 Käferbäumen macht das im allerschlimmsten

Fall rund 40 Millionen ausfliegende Käfer, die dann wiederum 8.000 Bäume umbringen können. Ein regelrechter Vernichtungsfeldzug!“ Deswegen so Lick, sei es besonders wichtig, das enge Zeitfenster von drei bis vier Wochen im Frühjahr (meist April) zu nutzen, um die erste Generation am Einnisten zu hindern. Nur wenn Elternkäfer und Brut entfernt werden, kann eine rasche Ausweitung der Befallszonen verhindert werden.

10-Jahres-Mittelwert der durchschnittlichen Jahrestemperatur (°C) der Wetterstation Wien-Hohe Warte 1881 bis 2010



In der Steiermark sind von den 1,36 Millionen Festmetern Schadholz im Jahr 2010 rund 1,1 Millionen (!) Festmeter auf Borkenkäfer-Befall zurückzuführen. Die Borkenkäfer-Schadholzmengen stieg damit gegenüber

2009 nochmals um 100.000 Festmeter an. Besonders auffallend sind die Steigerungen in den obersteirischen Bezirken Liezen und Bruck an der Mur. In Liezen hat sich beispielsweise die Schadholzmenge aufgrund von Borkenkäferbefall seit 1992 von 30.000 Festmeter auf rund 300.000 Festmeter verzehnfacht! In Gebirgslagen kommt erschwerend dazu, dass die Erreichbarkeit der Schadholzflächen oft nur unter technischem hohem Aufwand wie Bergabseilgeräten möglich und die manuelle Aufarbeitung ungleich mühsamer und langsamer als mit Erntemaschinen ist.

Die Forstschutzreferenten der österreichischen Bundesländer kamen in ihrer letzten Konferenz zur Ansicht, dass aufgrund der klimatischen Veränderungen die Borkenkäfer-Massenvermehrung bis zur Baumgrenze eine ernste Gefahr für den Wald und vor allem für den Katastrophenschutz darstellt: „Aus Gründen des Schutzes der an Naturschutzgebiete angrenzenden Wälder wird dringend empfohlen, auch in sogenannten Kernzonen von Naturschutzgebieten keine Massenvermehrungen von Forstschadinsekten entstehen zu lassen. Die Bekämpfungszonen am Rand mit einer Breite von 300 Metern haben sich nach den aktuellen Erfahrungen als deutlich zu klein erwiesen. Auch eine Zonenbreite von einem Kilometer kann bei entsprechender Borkenkäfer-Entwicklung zu gering sein, um effizienten Nachbarschaftsschutz zu gewährleisten.“ Die Experten führen den Paragraphen 1 des Nationalparkgesetzes an, der



Nur ein gesunder Wald gibt Schutz und Halt. Zuerst sind im Sölktal die Borkenkäfer eingefallen, dann konnten die abgestorbenen Bäume den Hang nicht mehr halten

regelt, dass das Gesetz nicht gilt, wenn Maßnahmen zur Abwehr von Katastrophen und für die Gewährleistung

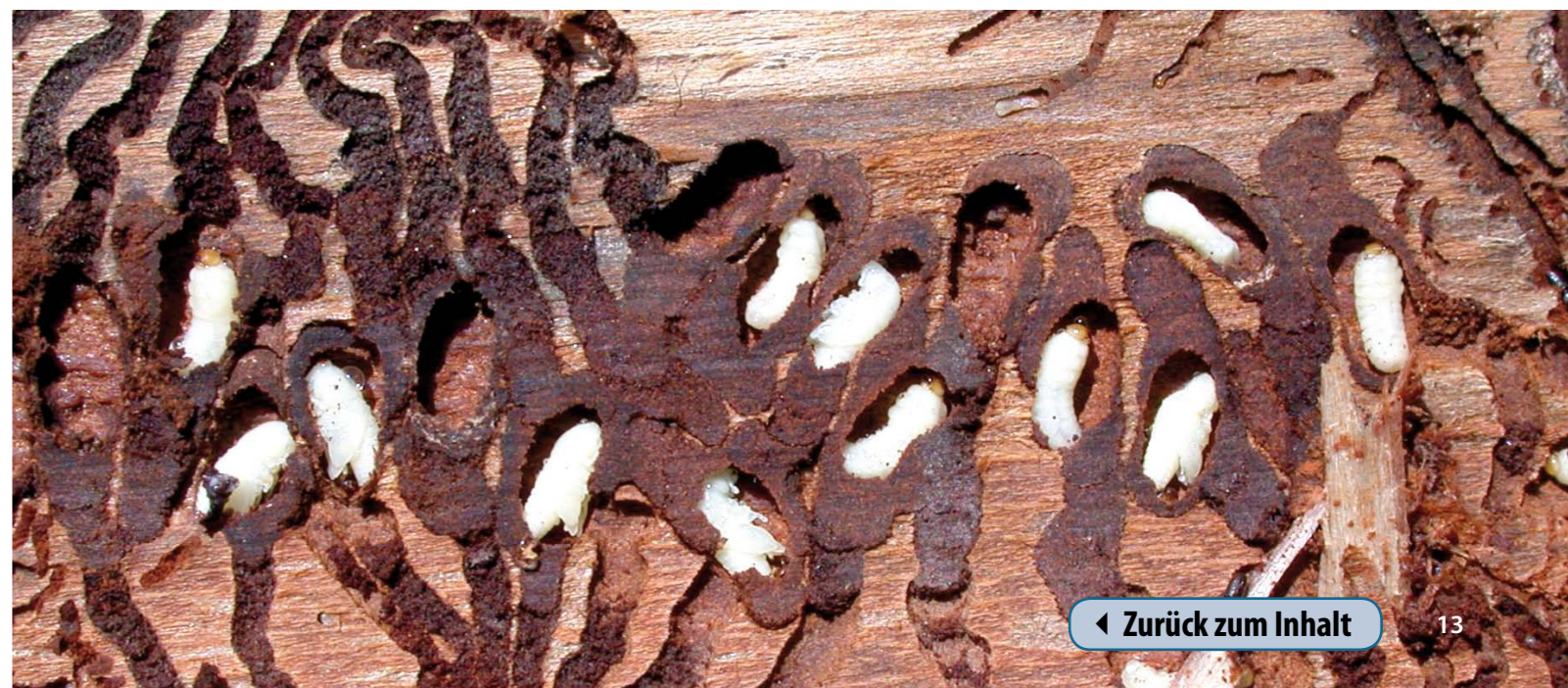
tion von an Naturparke angrenzende Wälder stark leidet, denn ein toter Baum könne keine Mure aufhalten.

» In Liezen hat sich die Borkenkäfer-Schadholzmenge seit 1992 auf rund 300.000 Festmeter verzehnfacht! «

Quelle: Forstschutzbericht Steiermark 2010

des Schutzes von Siedlungsräumen, Verkehrswegen und Infrastrukturanlagen erforderlich sind. Sie befürchten unter anderem, dass die Schutzfunk-

www.borkenkaefer.at





Lärmschutz-Selbstbauvarianten in verschiedenen Ausführungen

Bilder: Werbegrafik Ziegler

Lärmschutzwände im Selbstbau Sabine Jammernegg

Seit 2005 gibt es die Lärmschutz-Selbstbauvariante unter Förderung des Landes Steiermark. Eine kürzlich abgeschlossene Umfrage unter den Förderungswerbern ergab eine fast hundertprozentige Zufriedenheit der Wirkung der Lärmschutzmaßnahme.

Lärm begleitet unser Leben und oft ist uns gar nicht mehr bewusst, mit wie viel Hintergrundlärm wir täglich konfrontiert sind. Neben einer stark befahrenen Straße zu leben, kann zu einer richtigen Belastung werden. Zum Glück gibt es seit 2005 Lärmschutzwände in Selbstbauvariante, die wirkungsvoll gegen den Lärm errichtet werden können.

Die nötige Hilfestellung bei der Planung bietet die Fachabteilung 18A – Gesamtverkehr und Projektierung und gefördert wird jede Lärmschutzmaßnahme mit bis zu 6.000 Euro. „Die Förderung deckt in den meisten Fällen ein Drittel der Baukosten ab. Im letzten Jahr wurden 15 Lärmschutzprojekte unterstützt, 20 Familien

haben seitdem weniger Lärmbelastung in ihrem Zuhause“, betont Michael Mandl von der Fachabteilung 18A. Dass diese auch zufrieden sind, bestätigt eine kürzlich abgeschlossene Umfrage unter allen Förderungswerbern. „Alle würden sich wieder für eine Lärmschutzwand entscheiden“, so Mandl, der stolz ist, dass der Großteil der Befragten auch mit der Beratung zufrieden waren.

Für 2011 sind wieder rund 200.000 Euro im Fördertopf, es kam nur zu minimalen Kürzungen des Budgets. Seit 2005 wurden rund 900.000 Euro an zirka 144 steirische Familien ausbezahlt. Aktuell gibt es die meisten Anträge entlang der B76 in Richtung Deutschlandsberg sowie in Leibnitz, wo die B 67 durchführt. Die meisten

werden durch Mundpropaganda auf die Möglichkeit der Förderung aufmerksam.

Das zuständige Referat berät aber nicht nur bei der Errichtung von Lärmschutzwänden, sondern auch beim Einbau von Lärmschutz-Fenstern. Auch diese werden gefördert, dafür stehen 2011 rund 500.000 Euro zur Verfügung.

Nähere Informationen:
 Fachabteilung 18A
 Stempfergasse 7, 8010 Graz
 Telefon: (0316)877-4385

www.verkehr.steiermark.at/laermschutz

Sanieren spart Kohle SJ

Noch erfreuen uns die warmen Temperaturen des Sommers, aber die Zeiten des Heizens kommen früher als uns lieb ist. Ein

warmes und gemütliches Zuhause hebt die Lebensqualität, verursacht aber leider auch hohe Energiekosten.

Dass das nicht sein muss, zeigen moderne ökologische Wohnbauten. Bei Gebäuden, die älter als 30 Jahre sind, sind meist auch Sanierungen notwendig. Diese können dann gleich auch dazu genutzt werden, Maßnahmen zu setzen, um den Energieverbrauch zu senken. Der überarbeitete Haus-Sanierungsratgeber bietet dafür die nötigen Informationen.

Die aktuelle Ausgabe liegt gratis in allen Bezirkshauptmannschaften, steirischen Gemeinden, Energieagenturen sowie in der Wohnbau-Infostelle des Landes Steiermark auf. „Von einer gelungenen Sanierung profitieren alle: die Bürgerinnen und Bürger haben weniger Energiekosten, die Umwelt wird entlastet und die Wirtschaft gewinnt durch die Schaffung von Arbeitsplätzen“, unterstreicht LH-Stv. Siegfried Schrittwieser als zuständiges Regierungsmitglied für die Haussanierung die Vorteile.

www.wohnbau.steiermark.at



Rund 40 Seiten umfasst der aktualisierte Haus-Sanierungsratgeber

www.medienzentrum.steiermark.at

„Klimachecker“ in steirischen Kindergärten Sabine Jammernegg

Das Klimabündnis Steiermark mit seinem neuen Regionalstellenleiter Friedrich Hofer startet mit den Projekten „Klimaschutz im Kindergarten“ und der „Mobilitätswoche 2011“ in den Klimaschutz-Herbst.

Das Klimabündnis Steiermark wird seit Juli dieses Jahres vom gebürtigen Steirer Friedrich Hofer geleitet, den es vom Klimabündnis-Büro in Wien wieder zurück in seine Heimat verschlagen hat. Der Stubenberger, der mit seinem Studium der Umweltsystemwissenschaften mit Schwerpunkt Geographie der Steiermark von Wien aus schon immer treu geblieben ist, blickt auf einen spannenden Herbst: „Besonders freut es mich, dass wir mit dem als Pilotprojekt gestarteten ‚Klimaschutz im Kindergarten‘ nun in allen steirischen Bezirken durchstarten können. In den Kindergärten Walfersam in Kapfenberg und Mitterdorf/Raab wurden ein Jahr lang Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren für die Themen Energie und Klimaschutz auf spielerische Art sensibilisiert. „Kinder sind wunderbare Multiplikatoren, sie können Erwachsene begeistern und mit ins Boot holen“, so der Regionalstellenleiter. Finanziert vom Land Steiermark sowie in enger Kooperation mit der Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser werden ab Herbst die beiden Leitfiguren des Projekts,

der freche Vogel KliMax und der Klimaschrecker, Kinder in steirischen Kindergärten zu wahren „Klimacheckern“ machen.

Nicht nur Kinder, sondern alle Steirerinnen und Steirer sind auch dieses Jahr wieder zur europäischen Mobilitätswoche 2011 herzlich eingeladen. Von 16. bis 22. September 2011 will das Klimabündnis Steiermark so viele Bürgerinnen und Bürger wie möglich dazu bewegen, das Auto stehen zu lassen. Mit besonderen Aktionen wollen Gemeinden vor allem am autofreien Tag am 22. September ihre Bewohner zum Mitmachen motivieren. „In einer Gemeinde werden allen Fußgängern die Schuhe geputzt. Eine andere sperrt eine Straße, damit wieder einmal bewusst der Unterschied hör- und sichtbar wird“, macht Hofer auf nur zwei Aktionen aufmerksam und: „unter den originellsten Ideen wird ein Steirerbike verlost.“ Nähere Informationen rund um die Mobilitätswoche bietet die Homepage www.mobiliaetswoche.at Neben all den Aufgaben ist dem neuen Klimabündnis-Regionalstellenleiter für die Zukunft vor allem eines wichtig: „Noch mehr Gemeinden für das Klimabündnis zu gewinnen, denn damit können die Bürgerinnen und Bürger für den Klimaschutz gewonnen werden.“ Aktuell gibt es 92 Klimabündnis-Gemeinden in der Steiermark.

Nähere Informationen:
 Klimabündnis Steiermark
 Schumannngasse 3, 8010 Graz
 Telefon: (0316)821580

www.klimabundnis.at



Ab Herbst treibt der freche Vogel KliMax sein Unwesen in steirischen Kindergärten.



Seit Juli 2011 leitet Friedrich Hofer das Klimabündnis Steiermark.

Bilder: Landespressedienst/Jammernegg



Regionalität als Antwort auf Naturkatastrophen

Das 21. Jahrhundert entpuppt sich als das Jahrhundert der Naturkatastrophen, die sich nicht nur in der Zeitfolge verdichten, sondern immer brutalere Ausmaße annehmen. Die furchterregende Liste der Naturkatastrophen allein in diesem Jahrhundert ist bereits sehr lang: Dürre, Hochwasser, die Orkanstürme Kyrill, Emma, oder Paula, Hagel und Unwetter haben im letzten Jahrzehnt Schäden unermesslicher Dimension angerichtet. Diese Naturkatastrophen treffen mit voller Wucht vor allem

auch die Bauern, die ihre Werkstatt unter freiem Himmel haben.

Die Antwort auf diese Entwicklungen ist das Bekenntnis zur Regionalität! In diesen Zeiten der Naturkatastrophen gewinnen die Versorgungssicherheit und der Klimaschutz auch im eigenen Land zunehmend an Bedeutung. Unsere beste Versicherung ist der Griff zum regionalen Produkt! Wir müssen zunehmend auf den heimischen Markt setzen. Nur so können auch die Preise einigermaßen stabil gehalten werden. Folgen dieser Naturkatastrophen – insbesondere auch auf globaler Ebene – sind nämlich einerseits Preiszusammenbrüche sowie andererseits auch exorbitante Preisanstiege, vorwiegend im Energie- und Lebensmittelbereich. Betroffen von diesen signifikanten Preisschwankungen sind fast immer die Konsumenten. Hier gilt es, laufend das Vertrauen in die heimische Qualität und die höchsten steirischen Sicherheitsstandards zu stärken.

Mit jeder regionalen Kaufentscheidung, mit jedem Griff zu einem regionalen Produkt, mit jeder Inanspruchnahme einer regionalen Dienst-

leistung stärken wir den heimischen Markt, sichern Arbeitsplätze und den Absatz, leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt regionaler Wirtschaftskreisläufe, und schlussendlich zu unserer eigenen Versorgungssicherheit, deren Wichtigkeit uns meist erst in Krisenzeiten bewusst wird. Es gilt, unseren Lebensmitteln generell mehr WERT-Schätzung entgegenzubringen und vor allem zu erkennen, welche Kostbarkeiten uns mit unseren steirischen und regionalen Lebensmitteln zur Verfügung stehen. Mit jedem Einkauf haben wir aufs Neue die Möglichkeit, uns für das Beste zu entscheiden. Wertschätzung ist nicht immer eine Preisfrage. Und oft gilt: „Weniger ist mehr!“ Allerdings darf dieses Weniger gleichzeitig ruhig auch das Beste sein. Uns bewusst zu machen, was und wie viel wir tatsächlich brauchen, bewahrt uns vor „Hamsterkäufen“ und dem Erwerb von – unverschämt günstigen – Großpackungen, von denen dann meist die Hälfte wieder ungeöffnet in den Müll wandert. Die Alternative sind geringere Mengen in höchster Qualität. Regionalität ist eine gute Entscheidung! Treffen wir sie aus Überzeugung und täglich aufs Neue! Weil wir es uns wert sind!



Bild: Harry Schiffer

Gemeinsam zu mehr Qualität in der Pflege AR

Die medizinische Universität Graz (MUG) und die steirische Krankenanstaltengesellschaft KAGes ziehen bei der Ausbildung von Pflegekräften an einem Strang. Jüngst konnten die ersten Absolventen der Universitätslehrgänge für Intensiv-, Kinderintensiv- und Anästhesiepflege sowie für Pflege bei Nierenersatztherapie ihr Abschlusszeugnis entgegennehmen. Österreichweit ist das die einzige Ausbildung, die diese Schlüsselqualifikationen

vermittelt und vertieft. Damit wurde ein wichtiger Schritt in Richtung Akademisierung der Pflege gesetzt.

Insgesamt umfasst das neue Weiterbildungsangebot von MUG und KAGes fünf Universitätslehrgänge.



Bild: KAGes



Bild: Coce & W...

25 Jahre „Zahnputztanten“ in der Steiermark Alexandra Reischl

Das steirische Kariesprophylaxeprogramm von Styria vitalis feiert Geburtstag. Und der Erfolg kann sich sehen lassen: Mittlerweile sind bereits 62 Prozent unserer Sechsjährigen kariesfrei, nur in Tirol haben die Tafelklassler gesündere Zähne als in der Steiermark.

Seit einem Vierteljahrhundert touren die 63 „Zahnputztanten“ von Styria vitalis durch die steirischen Kindergärten und Schulen – und erfreuen sich höchster Beliebtheit; immerhin 98 Prozent der Kindergärten und 99 Prozent der Schulen nutzen das Angebot. Das 1986 eingeführte Programm erreicht damit zirka 66.000 Kinder. Jeder Kindergarten wird viermal jährlich, jede Volksschule dreimal jährlich von den Zahngesundheitserzieherinnen besucht. Auf dem Programm steht dabei neben richtiger Mundhygiene auch gesundes Essen. Die Teilnahme ist natürlich kostenlos.

Eltern putzen mit

Auch für die Eltern haben die Expertinnen Angebote im Gepäck. Für sie gibt es Vorträge und Workshops, die von den Kindergärten und Schulen je-

weils einmal pro Jahr gebucht werden können und auch die Großen für das Thema Zahngesundheit sensibilisieren sollen. Die Themen reichen dabei von „Gewicht im Griff“ bis zu „Schlaue Jause für die Pause“.

Messbare Erfolge

Ein Blick auf die Statistik macht den Erfolg des steirischen Programms deutlich: Waren im Schuljahr 1988/89 nur 27 Prozent der Sechsjährigen kariesfrei, sind es heute bereits 62 Prozent. Vergleicht man die österreichischen Bundesländer miteinander, so haben nur in Tirol die Tafelklassler gesündere Zähne als in der Steiermark. Erfreulich ist auch die Situation bei den 12-Jährigen: 53 Prozent leiden nicht unter Karies. Damit schneidet auch diese Altersgruppe im Österreichvergleich besonders gut ab. Fi-

nanziert wird das Programm von den steirischen Krankenversicherungsträgern und dem Gesundheitsressort des Landes Steiermark. Eine Investition, die sich lohnt: Jeder Euro, der in die Zahngesundheitserzieherinnen investiert wird, erspart 3,7 Euro an Kosten für Zahnfüllungen.

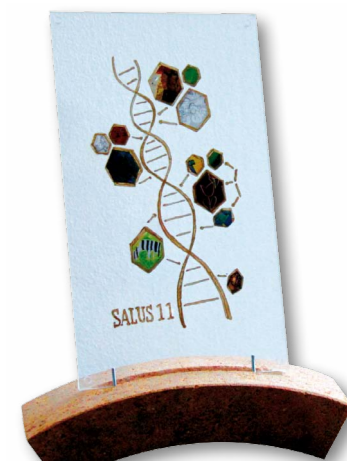
Milchzähne sind wichtig

Die Funktion der Milchzähne wird häufig unterschätzt. Es gibt jedoch gute Gründe, bereits die ersten Beißerchen gut zu pflegen: Ist ein Milchzahn kariös und wird nicht behandelt, kann das zur Ansteckung der umliegenden Zähne führen. Karies kann aber auch auf die im Kiefer schon vorhandenen, aber noch nicht sichtbaren, bleibenden Zähne übergreifen. Zudem erfüllt der Milchzahn die Funktion eines Platzhalter.

Eine gesunde Auszeichnung AR

Zum dritten Mal vergibt die Gesundheitsplattform Steiermark am 21. September den Salus, den steirischen Qualitätspreis für Gesundheit. Der Vormittag vor der Preisverleihung steht, passend zum heurigen Motto des Salus, im Zeichen der Patientensicherheit. „Melden – Lernen – Umsetzen“ sind die Schwer-

punkte der Veranstaltung im Messe Congress Graz, zudem berichtet die Qualitätssicherungskommission über ihre Arbeit. „Der Preis steht nicht nur für vorbildhafte Aktivitäten im Gesundheitswesen, sondern soll auch die Menschen in den Vordergrund rücken“, erklärt Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder.





Der Zu- und Umbau der Tourismusschulen Bad Gleichenberg geht in die Zielgerade.

Kürzlich lud die Leitung der Tourismusschulen Bad Gleichenberg zum Baustellenrundgang. Ende des Jahres sollen der Um- und Zubau abgeschlossen sein.

Leben und Lernen in der Gemeinschaft Sabine Jammernegg

Das Herzstück des gesamten Umbaus der Tourismusschulen, mit dem letztes Jahr im Juni gestartet wurde, ist der neue Verbindungstrakt zwischen dem altherwürdigen Internatsgebäude und dem Schulgebäude. Dieser wird mit 30 Zimmern, einer Internatsküche sowie einem multifunktionalen Restaurant- und Veranstaltungsbereich nicht nur die Schüler, sondern auch zukünftige Gäste begeistern. „Ich bin überwältigt, was hier innerhalb eines Jahres geschaffen wurde. Dieses Projekt ist ein Aushängeschild für die Steiermark“, so

LH Franz Voves beim Rundgang auf der Baustelle. Für die Neugestaltung zeichnet das Architektenteam rund um Michael Szyskowitz verantwortlich. Die Gesamtkosten für die Umbauten liegen bei rund 8,2 Millionen Euro. „Parallel zu allen baulichen Veränderungen arbeiten wir auch an einem neuen Leit- und Erscheinungsbild unserer Schule. Nicht nur im Äußeren sollen die Veränderungen sichtbar werden, sondern auch neue Inhalte sollen frischen Wind bringen“, betonte der wirtschaftliche Leiter Peter Kospach bei der Führung. Die

Tourismusschulen Bad Gleichenberg mit ihren rund 500 Schülerinnen und Schülern gehören zu einer der besten Ausbildungsstätten für Tourismus, Hotellerie, Gastronomie und Freizeitwirtschaft. Neben der dreijährigen Hotelfachschule und der fünfjährigen Höheren Lehranstalt für Tourismus wird für Maturanten das viersemestrige Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft und das englischsprachige „College of Tourism“ angeboten.

www.tourismusschulen.com

Jobchancen für Junglehrer JS

Die aktuellen Zahlen für das kommende Schuljahr zeigen im Bereich der allgemein bildenden Schulen eine erfreuliche Entwicklung. Trotz rückläufiger Schülerzahlen von 1.800 in den allgemeinen Pflichtschulen, bleibt die Zahl der „Taferlklassler“ mit 11.255 konstant. Weiters ist noch erfreulich, dass aufgrund von Pensionierungen die Jobchancen für Junglehrer steigen. „Diese erfreuliche Entwicklung ist insbesondere der Senkung der Klassenschnittpunktzahlen von 30 auf 25 zu verdanken. Für die flächendeckende Umsetzung stellt das Land aktuell 642 Dienstposten zur Verfügung. Positiv ist auch, dass die Steiermark für den

Ausbau der Tagesbetreuung an den Pflichtschulen zusätzlich 31 Dienstposten vom Bund erhält“, betont Bildungslandesrätin Elisabeth Grossmann.

Gemäß der Stellenplanrichtlinie des Unterrichtsministeriums errechnet sich das Kontingent an Pflichtschullehrern anhand der Zahl der Pflichtschüler. So gibt es für 14,5 Volksschüler und für zehn Hauptschüler je einen Lehrerdienstposten.

Bildungslandesrätin Elisabeth Grossmann



Offene Gruppe zum Spielen SJ

Spielen ist schön – gemeinsam spielen ist noch schöner! Unter diesem Motto trifft sich seit zehn Jahren die Eltern-Kind-Gruppe im Pfarrsaal in Eibiswald. Mit einem gemeinsamen Spielenachmittag mit zahlreichen Stationen und Kutschenfahrten für alle Besucherinnen und Besucher wurde das Jubiläum kürzlich im Pfarrhof gefeiert. Neben Bezirkshauptmann Helmut Theobald Müller konnte die Leiterin Maria Praßl auch den Pitschgauer Bürgermeister Karl Schober sowie den Aibler Vizebürgermeister Johann Heußerer zum Fest begrüßen.



Die Eltern-Kind-Gruppe bietet Eltern und Großeltern die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Müttern und Vätern. Die Gruppe trifft sich jeden ersten und dritten Dienstag im Monat von 15 bis zirka 17.30 Uhr im Pfarrsaal. Das nächste Treffen findet am 6. September statt.

Nähere Informationen unter [03466/45 555](tel:0346645555).

Erste Hilfe für die Seele

Alexandra Reischl

Ob Unfall, plötzlicher Tod eines Kindes, Selbstmord oder Naturkatastrophe: Das Kriseninterventionsteam des Landes Steiermark (KIT) unterstützt in schwierigen Situationen die Einsatzkräfte und steht den Betroffenen zur Seite. Susanne Auner ist eine von 367 psychosozialen Akuthelferinnen, die in ihrer Freizeit versucht, den schlimmsten Tag für die Angehörigen ein wenig zu erleichtern. Mit dem Steiermark Report sprach sie über ihren wichtigsten Rückhalt, ihr schwierigstes Weihnachtsfest und darüber, wie man mit Leid umgeht, das außerhalb unserer Vorstellungskraft liegt.

Ich wollte immer im ehrenamtlichen Bereich tätig sein, habe mich stets in Vereinen engagiert. Und ich habe gespürt, dass ich für Menschen in schwierigen Situationen eine Unterstützung sein kann.“ Es klingt recht unspektakulär, wenn Susanne Auner schildert, wie sie damals, im Juni 2008, zum steirischen Kriseninterventionsteam gestoßen ist. Und doch ist das, was die schlanke Frau mit dem offenen Lächeln in ihrer Freizeit so macht, alles andere als alltäglich. Zusammen mit ihren 367 Kollegen ist sie für Menschen in den schrecklichsten Momenten ihres Lebens da: wenn plötzlich ein naher Angehöriger oder gar ein Kind verstirbt, bei der Überbringung von Todesnachrichten, bei Gewaltdelikten, Unfällen, Selbstmord, aber auch bei Katastrophen wie Flugzeugabsturz, Geiselnahme, Brand oder Hochwasser.

An ihren ersten Einsatz kann sie sich noch genau erinnern: „Ich habe mich gleich nach der Ausbildung zum Dienst gemeldet – und gehofft, dass es ruhig bleibt.“ Doch sie wurde prompt zu einem Verkehrsunfall gerufen. „Ich war unglaublich nervös: Hab' ich alles im Rucksack, finde ich den Unfallsort, werd' ich das überhaupt schaffen.“ Sie hat es geschafft, wie auch die rund 50 Einsätze, die danach kamen. „Wichtig ist, dass man gleich ins kalte Wasser springt, sonst verliert man den Mut.“ Denn das Leid, mit dem die KIT-Mitarbeiter konfrontiert sind, ist oft unvorstellbar. Der schlimmste Einsatz? „Wir wurden am Heiligen Abend zu einer Familie gerufen, der Vater hatte sich umgebracht. Wie der Christbaum halb aufgeputzt dagestanden ist, das werde ich nie vergessen. Genauso wenig wie das achtjährige Mädel, das soeben seinen Vater verloren hatte und uns gefragt hat, ob sie denn jetzt noch lachen dürfe.“



Die Reaktion auf ein solches Ereignis reicht von Schweigen bis hin zum emotionalen Ausbruch. „Die Anforderungen sind wirklich hoch“, erklärt Auner. Darum werden die Einsätze auch immer zu zweit absolviert. „Für mich ist es wichtig, mich nachher mit meinem Kollegen oder meiner Kollegin zusammzusetzen und alles zu besprechen. Dann muss ich ja auch noch den Bericht schreiben – und wenn ich auf ‚senden‘ klicke, dann ist es für mich abgeschlossen.“ Trotzdem: „Gewöhnen kann man sich an diese Tätigkeit nicht; ich habe zwar meine Emotionen ganz gut im Griff, trotzdem berühren mich viele Dinge immer noch sehr.“

Die Koordinationsstelle Krisenintervention ist eine Einrichtung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 20 – Katastrophenschutz und Landesverteidigung. Insgesamt 367 ausgebildete psychosoziale Fachkräfte und Betreuer unterstützen Betroffene, Angehörige, Freunde, Arbeitskollegen und Augenzeugen in den ersten Stunden nach einem außergewöhnlich belastenden Ereignis vor Ort. Die Alarmierung erfolgt durch Anruf in der Landeswarnzentrale unter der Notrufnummer 130. Die Betreuung steht den Betroffenen kostenfrei zur Verfügung. Nähere Informationen zum KIT erhält man unter www.kit.steiermark.at.



Bild: pxebo/Gerd Altmann

Mitte Juli hat die Opferschutzkommission ihre Arbeit aufgenommen und das Gewaltschutzzentrum behandelt bereits die ersten 24 Fälle. Die ersten Opferberichte soll es Anfang September geben.

Sabine Jammernegg

Gehör nach jahrelangem Schweigen

Opfer von Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung in Pflege-, Behinderten- oder Jugendeinrichtungen sowie auch Schulen des Landes Steiermark können sich seit Mitte Juli an die Opferschutzstelle beim Gewaltschutzzentrum wenden. „Bereits 24 Fälle sind bei uns eingelangt. Unsere erste Aufgabe ist nun zu schauen, ob der Fall bereits verjährt ist, weil nur dann wird die Opferschutzkommission damit betraut“, so Marina Sorgo, die das Gewaltschutzzentrum schon seit Jahren leitet.

Ist der Fall noch nicht verjährt, kommt es in Abstimmung mit dem Opfer zur Einleitung der gesetzlich strafrechtlichen Schritte. Mit viel Fingerspitzengefühl wird mit den Opfern gesprochen. „Man muss bedenken, dass das für den Betroffenen eine ungemaine Überwindung kostet, endlich über das geschehene Leid zu reden. Im Unterschied zu einem Gericht genügt für uns eine gewisse Plausibilität“, so die Expertin, aber „es wird natürlich versucht, die Angaben zu überprüfen. Zum Beispiel nehmen wir mit der Einrichtung, wenn es sie noch gibt, Kontakt auf. Auffallend bei der Sichtung der Vorfälle ist,

dass die meisten Fälle in ehemaligen Erziehungsheimen passiert sind.“ Danach wird alles in einem Bericht zusammengefasst, der dann der Opferschutzkommission vorgelegt wird. Die Kommission, die vorerst für eineinhalb Jahre eingerichtet wurde, besteht neben der Pflege- und



Bild: Gewaltschutzzentrum

Gewaltschutzzentrumsleiterin Marina Sorgo nimmt sich gemeinsam mit ihrem Team der Fälle an.

Behindertenanwaltschaft aus Juristen, Psychologen sowie Psychotherapeuten. Geleitet wird sie vom ehemaligen leitenden Oberstaatsanwalt Heimo Lambauer, der wie alle Mitglieder seine Funktion ehrenamtlich ausübt. „In jedem Fall werden sie gemeinsam alle geschilderten Behauptungen auf ihre Glaubwürdigkeit hin überprüfen.“ Danach wird die Höhe der Entschädigungszahlung festgesetzt, die maximal

25.000 Euro inklusive Therapiekosten betragen kann. „Dafür wird das Land Steiermark aufkommen“, erklärt Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser, der sich bei allen Mitgliedern für die Bereitschaft, ehrenamtlich in der Kommission mitzuwirken, bedankt.

Voraussichtlich im September wird es die ersten Opferberichte geben. „Die finanzielle Entschädigung steht bei den Betroffenen nicht im Vordergrund. Sie wollen, dass man ihnen glaubt, sie als Opfer anerkennt und sich auch bei Ihnen entschuldigt“, betont Sorgo. Neben der Aufarbeitung der Fälle plant das Gewaltschutzzentrum auch eine Info-Tour durch die Steiermark. „Wir wollen in den Einrichtungen aufklären, was die Opferschutzstelle genau macht“, so Sorgo. Beim Gewaltschutzzentrum werden abseits der neu eingerichteten Opferschutzstelle jährlich rund 2.000 Fälle von Gewalt behandelt.

Nähere Informationen:
Gewaltschutzzentrum Steiermark
Granatengasse 4, 8020 Graz
Telefon: (0316)774199
www.gewaltschutzzentrum.at

Für ein gutes Zusammenleben: Die Steiermark setzt auf Integration

Alexandra Reischl



Gleich mit zwei Veranstaltungen will das Integrationsressort des Landes im September die Vielfalt der Menschen in der Steiermark in den Blickpunkt rücken: Am 19. September wird man mit dem Integrationspartnerschaftsempfang vor allem auch bei den Entscheidungsträgern Impulse setzen, am 21. September findet dann die erste steirische Konferenz des Zusammenlebens statt, wo es vor allem um die Themen Integration und Diversität – also Vielfalt – in der Gemeinde gehen soll.

Schon mit der Schaffung des Integrationsressorts nach der letzten Wahl hat die Steiermark gezeigt, dass sie die Zeichen der Zeit erkannt hat und bereit ist, auch heiße Eisen anzufassen. Der September steht nun ganz im Zeichen des Zusammenlebens in Vielfalt, zwei hochkarätige Veranstaltungen stellen dieses wichtige Thema in den Mittelpunkt.

Am 19. September lädt Integrationslandesrätin Bettina Vollath anlässlich der Gründung der „Integrationspartnerschaft Steiermark“ zu einer Festveranstaltung in die Aula der Alten Universität, dabei sollen wichtige Partner wie die Wirtschaftskammer, die Industriellenvereinigung, die Arbeiterkammer oder der ÖGB die Unterstützungserklärung der vom Integrationsressort erarbeiteten der „Charta des Zusammenlebens in Vielfalt“ unterzeichnen. „Wir wissen,

dass dieses Zusammenleben in Vielfalt ein großes Ziel ist, das die Bereitschaft vieler Menschen zur intensiven Zu-

Integrationslandesrätin Bettina Vollath stellt den Monat September ganz unter das Motto „Zusammenleben in Vielfalt“.



Bild: Land Steiermark

sammenarbeit braucht“, ist sich Vollath der Schwierigkeiten auf dem Weg zu einem entspannten und wertschätzenden Miteinander bewusst.

Kurz darauf, am 21. September steht dann die erste steirische Konferenz des Zusammenlebens in Vielfalt im Audimax der FH Joanneum in Graz auf dem Programm. Das Motto dabei

lautet: „Integration vor Ort – Vielfalt in der Gemeinde leben“. Hier sind vor allem all jene eingeladen, die tagtäglich mit dem Thema Integration konfrontiert sind, wie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Verantwortungsträger in den Gemeinden sowie Experten innerhalb und außerhalb der Verwaltung. „Aus meiner Sicht ist die kommunale Ebene der Schlüssel zum Gelingen von Integration“, erklärt die Landesrätin, warum man gerade bei dieser Gruppe ansetzen will.

Neben Impulsvorträgen und Diskussionen mit internationalen und lokalen Experten soll dabei schon ganz konkret an Lösungsansätzen gearbeitet werden. In Workshops werden die Themenfelder Bildung, Wohnen, Arbeit und Wirtschaft, Gesundheit, Freizeit und Ehrenamt, Raumentwicklung und Beteiligung sowie gelebte regionale Praxis behandelt.

Vielfalt in der Arbeitswelt

Das Büro der Gleichbehandlungsbeauftragten des Landes Steiermark lädt gemeinsam mit dem Europäischen Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie am 3. Oktober 2011 zum Diversity Day 2011 unter dem Motto „Vielfalt ist Reichtum“. Ausgehend vom Begriff „Diversity“ sollen vor allem Arbeitgeber über die Vorteile einer sozialen Mannigfaltigkeit informiert werden. Im Grundkern geht es darum, menschliche Vielfalt als etwas Positives zu betrachten und das darin enthaltene hohe Potential für gesellschaftliche sowie ökonomische Entwicklungen zu erkennen. Wie diese aussehen können, darüber

diskutieren unter anderem der Chef der Personalabteilung des Landes, Bernhard Langmann sowie Sonja Hiebler von der Wirtschaftskammer Steiermark.

Interessierte können sich im Büro der Gleichbehandlungsbeauftragten, Sporgasse 29b, 8010 Graz anmelden; entweder telefonisch unter 0316/877-4826 oder per E-Mail: gleichbehandlung@stmk.gv.at.

Vielfalt ist Reichtum
3. Oktober 2011, 13 bis 19 Uhr
ETC Räumlichkeiten, Elisabethstraße 50b, 8010 Graz





Begegnung mit Bewegung Michael Feiertag

Mehr als 60 Nachwuchsorientierungsläufer aus Finnland und Österreich besuchten im Rahmen eines zweiwöchigen Sommertrainingslagers in Mitteleuropa auch Graz, um die hervorragenden Trainingsbedingungen für den Orientierungslauf nutzen zu können.

Der finnische Orientierungslaufklub SK Vuoksi (Partnerverein des Orientierungslaufclub – OLC – Graz) aus Imatra im Südosten Finnlands (nahe der russischen Grenze) wurde nicht zuletzt aufgrund seiner großen Erfolge im Nachwuchsbereich 2010 zum Sportverein des Jahres in Finnland gewählt. Von österreichischer Seite nahmen am Trainingsaufenthalt Läufer des österreichischen und steirischen Orientierungslaufkaders teil. Mit tatkräftiger Unterstützung der steirischen Landessportabteilung und

der zuständigen Jugendabteilungen des Landes Steiermark ist es auch gelungen, eine EU-Förderung für diese Aktivität des steirischen Orientierungslaufverbandes zu erhalten. Die Sportler nahmen in den zwei Wochen gemeinsam am Sechs-Tage-Orientierungslauf in Wiener Neustadt teil und verbrachten dann einige Trainingstage in Graz und in Slowenien.

Dem Titel der Begegnung „Move Your Body – Move Your Mind“, also „Begegnung mit Bewegung“, folgend fand neben dem sportlichen Programm

auch in Workshops ein Austausch zu aktuellen Themen wie „Schule, Studium und Sport in Finnland und Österreich“ statt. Die Kommunikation zwischen den Jugendlichen erfolgte in englischer Sprache. Diese Aktivität ist nicht nur ein Beispiel für die völkerverbindende Rolle des Sports, sondern auch dafür, dass Sport nicht nur körperliche Fitness, sondern auch inhaltlichen Austausch von Jugendlichen initiiert und fördert.

Wettfischen kann strafbar sein MF

Die Durchführung des Fischfangs im Rahmen von Wettbewerben ist gesetzlich klar geregelt. Oft werden hier Gesetzesübertretungen begangen, weiß Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck.

Laut Fischereigesetz ist die Durchführung des Fischfanges im Rahmen von Wettbewerben in Fließgewässern generell und in stehenden Gewässern dann verboten, wenn eine Verwertung der entnommenen Fische nicht sofort erfolgt. Werden die gefangenen Fische überdies in sogenannten „Setzkeschern“ oder „Karpfensäcken“ lebend gehalten, erst nach Abschluss des Fischens gewogen und sodann im Gewässer wieder ausgesetzt, so bedeutet dies, dass den Tieren zumindest „unnötige Qualen“ zugefügt werden.

Ein derartiger Vorgang stellt den Tatbestand der Tierquälerei dar und wäre als Vergehen sogar strafgerichtlich zu verfolgen. Werden daher solche Veranstaltungen, die prinzipiell auch aus der Sicht des Tierschutzes abzulehnen sind, denn ein Lebewesen sollte keinesfalls Gegenstand eines sportlichen Wettbewerbes sein, dennoch unter den Vorgaben des Fischereigesetzes durchgeführt, muss der Fisch unverzüglich nach dem Fang getötet werden.

Die öffentliche Berechtigung zum Ausüben des Fischfangs ist an den

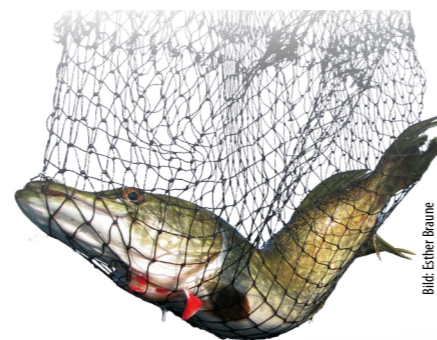


Bild: Esther Braune

Besitz einer Fischerkarte, ermäßigten Fischerkarte oder Gastkarte gebunden. Ab dem 14. Geburtstag ist das Angeln nur mit Fischerkarte und Lizenz erlaubt. Ausgenommen davon sind nur landwirtschaftliche Betriebe in Form von Teichwirtschaften und Fischzuchtanstalten.

10 Jahre Aufsteirern Michael Feiertag

Das „Aufsteirern Festival“ dauert heuer von 16. bis 18. September 2011. Zehn Jahre lang ist man nun schon mit viel Herz bei der Sache.

Es ist das Fest der unermüdeten volkulturellen Verbände, die aus der ganzen Steiermark herbeiströmen und die beim Aufsteirern die Landeshauptstadt Graz wieder in eine riesige Bühne der steirischen Kultur verwandeln, und das heuer bereits zum 10. Mal. Und so wurde Aufsteirern in den letzten Jahren zu mehr als nur einem Event. Es wurde zu einem Synonym für eine Lebensart, eine unbeschwertere Mischung aus Volkskultur, guter Stimmung, reichhaltigem Brauchtum und unvergleichlichem Charme. Eine besondere Veranstaltung, einerseits wegen der vielfältigen Teilnehmer aber nicht zuletzt auch deshalb, weil der Besucher integrativer Bestandteil ist. Schön zu sehen ist dabei, dass auch das Publikum mittlerweile nahezu ausnahmslos in Tracht erscheint.

130 Meter Trachtenlaufsteg

Folglich ist das Thema Tracht bereits am Freitag, 16. September, ein heißes, wenn von zahlreichen Labels auf dem längsten Laufsteg Österreichs in einer aufwendig arrangierten Show mit Live-Performances die Vielfalt der Tracht inszeniert wird! Der 130 Meter lange Laufsteg führt über den Hauptplatz und rund um den Erzherzog-Johann-Brunnen und bietet eine Platt-

form für sehenswerte und vielfältige Trachten. Vom maßgeschneiderten Dirndl bis zur flippigen Badelederhose, von der echten Lederhose bis zum Kilt, von der traditionellen Alltags-tracht bis zum Designerdirndl ...

„Vo Mello bis ge Schoppornou“

Der Samstag gehört ganz der VolX-musik und der Crossovermusik. Eröffnet wird der Reigen am Hauptplatz mit Betty O., deren Lieder durch Wortwitz bestechen, anschließend experimentieren IRISHsteirisch mit Einflüssen der irischen Musik und das Highlight des Abends bildet der „Holstunarmusigbigbandclub“. Was das ist? Sie sind jung, frech und unglaublich versiert! Die Holstunar arbeiten mit bekannten, meist aus der heimischen Volksmusik stammenden Stücken, die sie durch kreatives und spontanes wechselseitiges Zuspielden oft bis zum Exzess aufschaukeln.

So entstehen immer wieder neue musikalische Gebilde aus alten, traditionellen Melodien. Mit „Vo Mello bis ge Schoppornou“ haben sie bereits einen echten Tophit gelandet. Kulinarisch kommen die Besucher auch auf Ihre Kosten. Und beim Aufsteirern am Sonntag wird dann wieder in gewohnter Weise in allen Gassen und



Bild: Halge O. Sommer

Straßen gesungen, getanzt, gedichtet und musiziert und jeder ist herzlich eingeladen mitzumachen ...

Steirisches Heimatwerk beim Aufsteirern

Handwerkskunst in all ihren Facetten – dafür steht das steirische Heimatwerk. Geschnitzte Haussegen, handbedruckte Tücher oder maßgeschneiderte Dirndl ... Auf die Besucher wartet in der Herrngasse ein kunstvolles Sortiment. Dabei kann man beim Binden von Gewürzsträußchen zusehen oder diese Bindetechnik an einem Stand gleich selbst auszuprobieren. Um 15.30 Uhr wird dann auf der Hauptbühne in einer Trachtenschau der Formen- und Farbenreichtum steirischer Trachten präsentiert.





Bilder: LEV/WeFi

Landeshilfe für Oberwölzer Unwetteropfer

Michael Feiertag

Anfang Juli haben schwere Unwetter und Regenfälle große Schäden in der Region Ober- und Niederwölz angerichtet.

Die Landesregierung hat auf Antrag von Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann beschlossen, Sondermittel aus dem Budget in der Höhe von 840.000 Euro für die vom Hochwasser betroffenen Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Weitere 840.000 Euro fließen aus dem Katastrophenfonds des Landes. „Ich bin froh, dass den Betrieben rasch und unbürokratisch geholfen und damit ein Beitrag zur Sicherung von 140 Arbeitsplätzen in der Region geleistet werden kann“, so Buchmann.

Am 7. Juli 2011 haben schwere Regenfälle und Unwetter in der Region um Nieder- und Oberwölz enorme Schäden angerichtet. Das Schadensausmaß bei den zwölf betroffenen Unternehmen beträgt rund

3,6 Millionen Euro, wobei rund 870.000 Euro durch Versicherungen gedeckt sind. Durch die Unterstützung des Landes können zwei Drittel des nicht gedeckten Schadens abgegolten werden. „Hier geht es um unternehmerische Existenzen und zahlreiche Arbeitsplätze, daher muss den Betroffenen umgehend geholfen werden“, erklärt Buchmann.

„Wir sichern so die Existenz dieser für die Region wichtigen Wirtschaftsbetriebe. Der Erhalt der Arbeitsplätze vor Ort stellt neben den rasch eingeleiteten umfangreichen Soforthilfemaßnahmen eine wesentliche Unterstützung dar, um den betroffenen Menschen in der Region nach dieser Katastrophe eine Perspektive für die Zukunft zu geben“, betonte Finanzlandesrätin Bettina Vollath.



Steiermark bleibt Innovationsstandort Nummer 1

Michael Feiertag

Im Sommer wurde die jüngste Erhebung zur Forschungs- und Entwicklungsquote (F&E) von Joanneum Research veröffentlicht: „Die Steiermark bleibt mit einer Steigerung der regionalen F&E-Quote auf 4,4 Prozent für 2009 das führende Innovationsbundesland“, freut sich Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann.

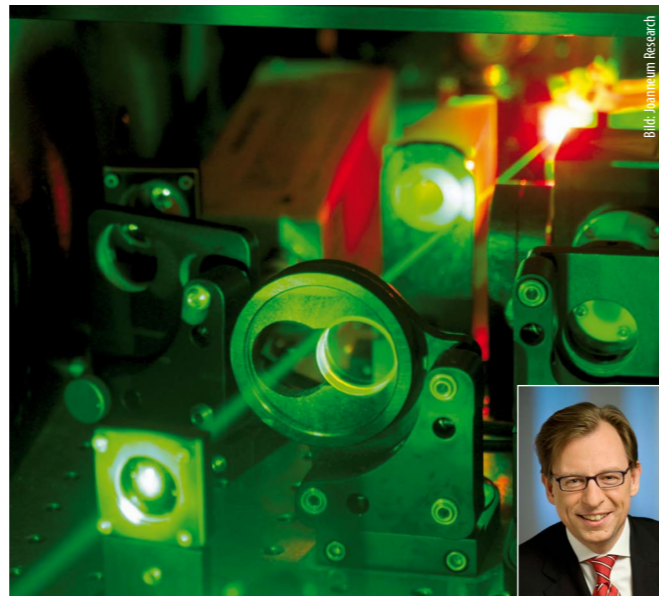


Bild: Joanneum Research

An zweiter Stelle folgt Wien mit 3,5 Prozent, dann Tirol mit 2,8 Prozent. Der Österreichdurchschnitt liegt bei 2,7 Prozent. Oberösterreich liegt mit 2,6 Prozent knapp unter dem Österreichdurchschnitt. „Wir verfolgen in der Steiermark in den letzten Jahren eine konzentrierte Positionierung des Wirtschaftsstandortes mit dem Fokus auf Innovation. Auch die aktuelle Wirtschaftsstrategie „Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ hält an diesem Ziel fest. „Mit der regionalen F&E-Quote von 4,4 Prozent mischt die Steiermark im Wettbewerb der europäischen Regionen an der Spitze mit Nord-Finnland, Süd-Schweden, der Region Kopenhagen

oder Baden-Württemberg mit“, so Buchmann.

Einen wesentlichen Anteil zur Rekord-F&E-Quote tragen die Kompetenzzentren bei. Mit 19 von 45 Kompetenzzentren ist die Steiermark auch hier führend, mit drei von fünf so genannten Superkompetenzzentren sind auch die wahren F&E-Pools in der Steiermark angesiedelt. Das Land Steiermark investiert aus dem Wirtschafts- und Innovationsressort insgesamt 100 Millionen Euro in die Kompetenzzentren.

In der Steiermark wurden im Jahr 2009 1,49 Milliarden Euro an Ausgaben für F&E gemeldet. Die Unternehmen investierten davon etwa eine Milliarde Euro.

Technische Uni greift nach den Sternen

Alexandra Reischl

Noch bis 9. September ist die Technische Universität Graz Campus der weltweit einzigartigen Exzellenzuniversität für Weltraumforschung. 130 internationale Studenten und 150 Gastprofessoren gestalten das „Space Studies Program“.

in einem anderen Land statt, heuer fiel die Wahl auf Graz. „Es ist eine große Ehre für die Steiermark, dass die ISU sich heuer zum 200-Jahr-Jubiläum der TU Graz die Steiermark als Ort für ihre Sommeruniversität ausgesucht hat“, freute sich Landeshauptmann Franz Voves bei der Eröffnung. „Heuer wird auch der erste österreichische Satellit, gebaut vom steirischen Mitorganisator

des Sommerprogramms, Otto Koudelka, von Indien aus starten“, zeigte sich TU-Rektor Hans Sünkel stolz. In den neun Wochen kamen übrigens auch weltrauminteressierte Laien auf ihre Kosten. Öffentliche Veranstaltungen wie das „International Astronaut Panel“ mit vier waschechten Astronauten oder die „Space Masquerade“, ein Maskenball der außerirdischen Art im Dom im Berg, machten die Raumforschung angreifbar.

Retzhof: Klettern im Schlosspark

Sabine Jammernegg

Mit dem neu gestalteten Kletterpark und Österreichs erstem Rollstuhlparcours startet das Schloss Retzhof in den Herbst. Auch das frisch aufgelegte Seminarprogramm bietet wieder etliche tolle Fortbildungsveranstaltungen.

Im schönen Schlosspark liegt der mit 23 Stationen neu gestaltete Kletterpark des Schlosses Retzhof. Neben einer anspruchsvollen Kletterwand, Slack Lines und einem Fußparcours über zehn Stationen kann auch das Bogenschießen ausprobiert werden. „Gerne stellen wir für Gruppen auch spezielle Trainingsprogramme zusammen“, so Retzhof-Leiter Joachim Gruber, der auch auf die angebotenen Kanutouren auf der Sulm oder der Mur aufmerksam machen möchte.

Besonders stolz ist das Bildungshaus im steirischen Süden auf Österreichs ersten Rollstuhlparcours. Neben einer Stahlseilrutsche ist unter anderem auch die Hängebrücke rollstuhltauglich. „Bestens ausgebildete Trainerinnen und Trainer bieten für Menschen mit

Behinderungen individuelle Betreuung, abgestimmt auf die besonderen Bedürfnisse“, so Gruber, der stolz darauf ist, dass sich die Bildungseinrichtung in den letzten Jahren zur ersten Adresse für anspruchsvolle, exklusive Erwachsenenbildung entwickelt hat. Neu im Seminarprogramm ist auch

ein Gebärdensprachkurs. An elf Nachmittagen kann in die seit 2005 offiziell anerkannte Sprache hinein geschnuppert werden.

www.retzhof.at



Seit kurzem hat der neue Kletterpark im Schloss Retzhof geöffnet.

Bilder: Foltilla/Connie Hagen / Hofer-Lukitsch



Für Ja-Sager: stilvolles Ambiente im Schloss Eggenberg



Im Skulpturenpark kann man in den Hafen der Ehe einlaufen.



Auf dem Schlossberg heiratet man mit einmaligem Blick über Graz.

Der schönste Ort

Heirate lieber anders: Mit dem Schloss Eggenberg, sowie dem Schloßberg, dem Glockenspielhaus, der Skulpturenpark in Unterpremstätten bietet das für exklusive standesamtliche Trauungen an. Und viele Paare wie noch nie die Möglichkeit, sich in

Romantisch, einmalig, unvergesslich: So soll er sein, der schönste Tag im Leben. Und dafür wünschen sich viele Paare einen ganz besonderen Rahmen. In und um Graz rücken seit vier Jahren die Standesbeamten aus, um Braut und Bräutigam diesen Herzenswunsch zu erfüllen; denn noch schöner wird dieser Tag an einem außergewöhnlichen Ort. So kann man sich im Schloss

Eggenberg, im St. Veiter Schlössel und im Plabutscher Schlössel, auf dem Schlossberg, im Glockenspielhaus und in der Orangerie trauen lassen. Seit kurzem zählt auch der Skulpturenpark in Unterpremstätten zu den romantischen Plätzen.

Gut gebucht

Die Trauungen außerhalb des Standesamtes erfreuen sich übrigens wach-

sender Beliebtheit. Sarah Spörk vom Universalmuseum Joanneum ist für die Verwaltung der Hochzeitstermine an den verschiedenen Trauungsorten verantwortlich und verzeichnet einen deutlichen Anstieg: „Heuer haben wir das stärkste Jahr mit 33 Trauungen an unseren besonderen Flecken.“ An erster Stelle steht dabei übrigens der Schloßberg. Dort liegt einem beim Ja-Wort die ganze Stadt zu Füßen, zirka

für das Ja-Wort

Alexandra Reischl

dem St. Veiter Schlössel und dem Plabutscher Schlössel Orangerie und seit kurzem auch dem Österreichischen Universalmuseum Joanneum außergewöhnliche Orte der Service wird immer beliebter – heuer nutzen so besonders romantischer Kulisse das Ja-Wort zu geben.

40 Gäste können den traumhaften Blick über Graz gemeinsam mit dem Brautpaar genießen.

Sehr beliebt sind aber auch Schloss Eggenberg und das St. Veiter Schlössel. „Im Schloss Eggenberg fahren die Brautpaare gern in der Kutsche vor, das ist dann ganz stilet“, erzählt Spörk. Unter dem Rosenbogen im Planetengarten oder im romantischen

Salettl im Herrschaftsgart an der Rückseite des Schlosses kann man unter freiem Himmel den Bund fürs Leben schließen. Unvergesslich wird die Trauung aber auch im prunkvollen Planetensaal oder in der Sakristei. Vor Ort steht der Pächter des Café Pavillon, Thomas Steinbichler für das Catering zur Verfügung. „Neben der Abklärung des Termins mit Standesamt und Veranstaltungsort vermitteln

wir natürlich auch den Kontakt zu den jeweils zuständigen Gastronomiebetrieben“, so Spörk.

Kleine Einschränkungen gibt es allerdings auf dem Weg in den Hafen der Ehe. „Pro Veranstaltungsort können höchstens zwei Trauungen am Tag stattfinden – und die oft gewünschte Hochzeit zu Silvester ist aus organisatorischen Gründen nicht machbar.“



Neu als Hochzeitsort: Der Skulpturenpark in Unterpremstätten



Auch im Glockenspielhaus finden Trauungen statt.



Die Orangerie zeigt sich von ihrer romantischen Seite.



Seit 22. Juni 2011 wieder in Freiheit: Künstler und Menschenrechtler Ai Weiwei

Sabine Jammernegg Ai Weiwei im Kunsthaus

Die große Foto- und Videoausstellung vom unermüdlichen Erinnerer und Kommunikator Ai Weiwei macht ab 17. September für einige Monate Station im Kunsthaus Graz.

Der große Menschenrechtler Ai Weiwei, der weltweit als gesellschaftskritischer Künstler bekannt ist, stellte gemeinsam mit dem Schweizer Fotomuseum Winterthur die Foto- und Videoausstellung „Interlacing“ zusammen. Direkt von der Schweiz kommend sind die spannenden Arbeiten ab 17. September für einige Monate im Kunsthaus Graz zu sehen. Die Fotos und Videos zeigen unter anderem den radikalen städtebaulichen Wandel von New York und Peking, außerdem dokumentieren sie die gesellschaftlichen Realitäten in China.

Ai Weiwei wurde 1957 als Sohn des Dichters Ai Qing geboren. Nach einem Studium an der „Beijing Film Academy“ gründete er 1978 mit anderen zusammen das Künstler-

kollektiv „The Stars“, das sich gegen den sozialistischen Realismus auflehnte und sich für die künstlerische Individualität und das Experimentelle in der Kunst einsetzte. Der Künstler beschäftigt sich seitdem bewusst mit den gesellschaftlichen Verhältnissen in China und in der Welt. Bekanntheit erlangte Ai Weiwei auch durch sein Mitwirken beim Bau des Olympiastadions, des sogenannten „Bird's Nest“, das nach seiner Fertigstellung 2008 zum neuen Wahrzeichen Pekings wurde. Aufgrund von regierungskritischen Äußerungen im Frühjahr im Rahmen von Protesten in China wurde Ai Weiwei im April verhaftet, am 22. Juni wurde er wieder aus der Haft entlassen.

www.museum-joanneum.at

Landeszeughaus: „Der unbekannte Ritter“ Sabine Jammernegg

Das Landeszeughaus Graz präsentierte am 1. September das Projekt „Der unbekannte Ritter“. Das Kooperationsprojekt mit dem Institut für Kunst im öffentlichen Raum fordert das kollektive Gedächtnis auf, über existierende Mythen und Feindbilder nachzudenken.

Der unbekannte Ritter liegt entspannt am Dach des Landeszeughauses. In der Griesgasse findet sich eine Bronzestatue, die ihn in Lebensgröße zeigt, ausgestattet mit Helm und Schwert vom Landeszeughaus. Der deutsch-türkische Künstler Nasan Tur platziert an einigen Orten von Graz Bronzestatuen. Gleichzeitig spielt Tur auf visueller Ebene mit den Ausstellungsobjekten im Landeszeughaus. Das Projekt „Der unbekannte Ritter“ ist keines, das das kollektive Gedächtnis der österreichischen Vergangenheit politisch in Frage stellt. Ebenso spricht Nasan Tur Fremdenfeindlichkeit und Rassismus nicht direkt an. Indem er jedoch die Mechanismen und das Funktionieren des kollektiven Gedächtnisses, insbesondere den My-

thos des „Feindes aus dem (Süd)-Osten“, in der gegenwärtigen Gesellschaft in Frage stellt, suggeriert er indirekt, dass die Politik der Erinnerung kein Prozess ist, der der Vergangenheit angehört, sondern ein Thema ist, das die Gegenwart betrifft und das nicht nur in Graz und in Österreich, sondern auch anderswo. Neben Workshops mit interkulturellen Klassen von Volksschulen wurde das Kinderbuch „Der unbekannte Ritter“, erschienen im Revol-

ver-Verlag, ebenso bei der Eröffnung am 1. September präsentiert.

www.museum-joanneum.at

„Der unbekannte Ritter“ entspannt sich am Dach des Landeszeughauses.



Navigationssystem durch die steirische Kulturlandschaft

Katharina Sauer

Das sogenannte „kulturnavi“ ist eine exklusive steirische Entwicklung im Auftrag des KulturreSORTS: Interessierte finden hier Informationen von A bis Z, auch oft von Kulturschaffenden selbst.

Mit diesem innovativen Kulturnavigationssystem wurde eine digitale Landkarte, die ähnlich dem Navigationssystem im Auto ist, geschaffen. Es führt den Benutzer auf individuellen Routen quer durch die steirische Kulturlandschaft. So lassen sich je nach kulturellen Interessen spannende und unvergessliche Ausflüge durch die Steiermark planen. Die Suche auf der Homepage lässt sich nicht nur nach Orten, sondern auch nach spezifi-

schon Kulturkategorien festlegen. Auf der Website werden zudem 16 verschiedene Themen-Strecken zur Verfügung gestellt, um den Benutzer weitere Möglichkeiten zu bieten, um die steirische Kulturlandschaft zu erkunden.

Das Kulturnavi verbindet online alle kulturellen Aktivitäten in den 17 Bezirken des Landes Steiermark, wie zu Museen, Galerien, Theatern, Konzertsälen, mit kulturell aktiven

Gasthäusern und vor allem auch mit Künstlern.

Dank des Interesses an der Kulturszene sind mittlerweile mehr als 2.000 Einträge von Kunst- und Kulturinstitutionen unter www.kulturnavi.at registriert. Es wird ständig von Kunstschaffenden, sowie Kunstinteressierten erweitert und aktualisiert.

www.kulturnavi.at

Reine Spielfreude AR

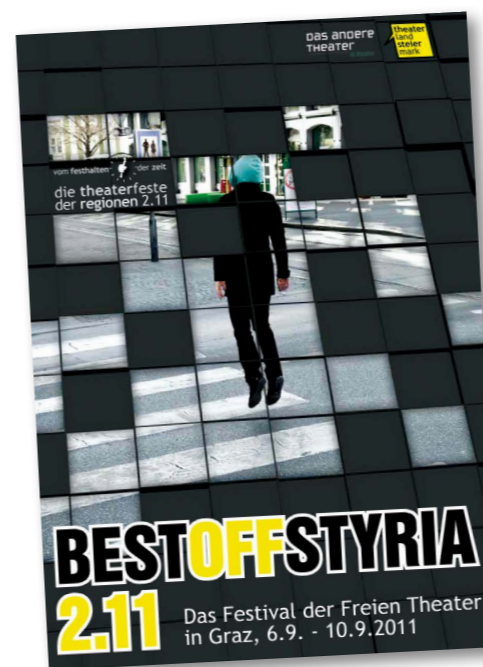
Von 6. bis 9. September startet die Steiermark mit dem Festival der freien Theater in Graz in die neue Spielzeit. Bei „BestOffStyria“ beweisen die jungen Kreativen auch heuer wieder ihr großes Talent, für die Besten winken der Theaterlandespreis und der Preis für eine besondere Leistung.

So viele Bewerbungen wie heuer hatten wir noch nie“, freut sich Peter Faßhuber vom theaterland-Team. Das schon traditionelle Festival der freien Theater Graz, „BestOffStyria“ hat heuer besonders viele Talente zum Mitmachen bewegt. Die Jury hat es sich nicht leichtgemacht und ein buntes Programm der Kreativität für 6. bis 9. September zusammengestellt.

Den Auftakt am 6. September machen die „BestOffStyria“-Gewinner des

Vorjahres – Marta Navaridas und Alex Deutinger sowie Gin/i Müller und ihr internationales Ensemble. Am 6. September findet auch die Eröffnung des neuen Festivalzentrums im Forum Stadtpark mit „Zwischenräume“ statt – eine Arbeit rund um digitale Überwachung, die die Besucher mit einbezieht.

www.theaterland.at



Das Theaterland Steiermark startet mit dem Festival „BestOffStyria“ in die neue Saison und bietet tolle Möglichkeiten für junge Künstler.

Steirer Blitze



1

1 Ehre wem Ehre gebührt: Dem Leobener Bürgermeister **Matthias Konrad** gebührt sogar eine päpstliche ... Ihm wurde kürzlich von Diözesanbischof **Egon Kapellari** für seine Verdienste um die katholische Kirche der päpstliche Verdienstorden „Ritter des Heiligen Papstes Silvester“ verliehen. Konrad habe nicht nur die einzelnen Pfarren in Leoben über viele Jahre hinweg engagiert unterstützt, sondern auch mit enormen persönlichen Einsatz danach getrachtet, dass die christlichen Kulturgüter erhalten werden können. Konrad zeigte sich „von dieser hohen Auszeichnung überwältigt“. Mit



2

Sportler aus 27 Nationen vertreten. „Das Land Steiermark ist überglücklich, diese WM beheimaten zu dürfen“, erklärte LH **Franz Voves**. Und Vize-LH **Hermann Schützenhöfer** erwartet sich „vor allem einen touristischen Effekt. Wir hoffen auf 4.000 Nächtigungen in der Region und eine Langzeitwirkung auf den Ganzjahrestourismus.“

3 Sentimentaler Bühnenschied von den „Stoanis“: Viele Fans und Ehrengäste trafen sich in der „Stoani“-Heimat Gasen. Darunter General **Günter Höfler**, Landeshauptmann **Franz Voves**, Landtagsabgeordneter **Bernhard Ederer**, Landtagsabgeordneter **Erwin Gruber**, STG-Direktor **Georg Bliem**, LH-Vize **Hermann Schützenhöfer** und ORF-Chefredakteur **Gerhard Koch** (stehend v. l.) mit den Stoanis und Justizministerin **Beatrix Karl**.



3

4 Umweltminister **Nikolaus Berlakovich** überreichte kürzlich an den Leiter des Nationalparks Gesäuse **Werner Franek** (rechts) das österreichische Umweltzeichen. Als erster Nationalpark Österreichs bekam der Nationalpark die Auszeichnung für seine jahrelange konsequente Bildungstätigkeit zu den Themen Nachhaltigkeit und Naturschutz. „Die Auszeichnung ehrt uns und ich bin stolz auf den hohen Stellenwert der Umweltbildung in den österreichischen Nationalparks“, betonte Franek. Das Umweltzeichen gibt es seit 2007 und mit ihm werden Institutionen ausgezeichnet, die den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung gerecht werden.



4

dabei bei der Verleihung waren unter anderem Konrads Gattin **Maria** und der Leobener Stadtpfarrer **Markus Plöbst**.

2 Jeder Schuss ein Treffer: Von 31. August bis 3. September treffen sich die weltbesten Bogenschützen in der Steiermark zur WM im 3D-Bogenschießen. In Donnersbach sind 280

5 In Meran haben sich die Spitzen von Südtirol und der Steiermark getroffen. Der Landeshauptmann Südtirols **Alois Durnwalder** konnte dabei LH **Franz Voves** sowie dessen Vize **Hermann Schützenhöfer** begrüßen. Aufgrund der guten freundschaftlichen Beziehungen wurde inhaltlich über verschiedene Kooperationen – in den Bereichen Tourismus und Sport – gesprochen. Zudem haben die Steirer Durnwalder zur Eröffnung des Museumsquadranten nach Graz eingeladen – Durnwalder hat sein Kommen auch bereits zugesagt.

schen Schlüssel für das schöne neue Mettersdorfer Rüsthaus.



6

6 Die LUIS (Landes-Umwelt-Informationen-System)-Preise 2011 sind übergeben! Im Landeschulrat für Steiermark wurden die Sachpreise an die Gewinner des Online-Quiz „frag LUIS“ überreicht. LH-Stv. **Siegfried Schrittwieser** und Landeschulratspräsident **Wolfgang Erlitz** betonten dabei die Wichtigkeit der Beschäftigung mit Umweltthemen. Knapp 1300 Personen der Kategorien „Schüler“, „Lehrer“ und „Interessierte“ haben letztendlich das interessante Quiz durchgespielt.

8 Erfreulicher Besuch von Sozialminister **Rudolf Hundstorfer** in der Obersteiermark: Anlässlich einer Visite gemeinsam mit Soziallandesrat **Siegfried Schrittwieser** in der Produktionsschule Kapfenberg verkündete der Minister nämlich die frohe Botschaft, dass die Zukunft der vier Produktionsschulen gesichert sei. „Eigentlich wäre das Projekt nach dem Ausschöpfen der Mittel aus dem europäischen Sozialfonds Ende dieses Jahres ausgelaufen, doch konnten sich Bund und Land auf eine weitere Finanzierung einigen“, erklärte Schrittwieser. Ab 2012 werden sich Bund und Land die jährlichen Gesamtkosten von 1,9 Millionen Euro teilen. Auch ein Betriebsbesuch der Joh. Pengg AG in Thörl stand auf dem Programm des Ministers und des Landesrates. GF **Alexander Philipp** (im Bild links) konnte positive Zahlen präsentieren.



5



7



8

ROCKIN' MOVIES 2011

7.–9. September, jeweils ab 20.30 Uhr, Landhaushof Graz

www.filmkunst.steiermark.at

ÖSTERREICHS GRÖSSTE TRACHTENSHOW „DIE PRACHT DER TRACHT“

16. September, Grazer Hauptplatz, ab 18.00 Uhr

„AUFTAKT“ ZUM AUFSTEIRERN

17. September, Grazer Hauptplatz, ab 13.00 Uhr

„10 JAHRE AUFSTEIRERN“ – DAS STEIRISCHE FEST IN GRAZ

18. September, Grazer Innenstadt, ab 10.00 Uhr

AI WEIWEI INTERLACING

17. September 2011 bis 15. Jänner 2012, 10.00 bis 18.00 Uhr, Kunsthaus Graz

www.museum-joanneum.at

STEIRISCHER HERBST

23. September bis 16. Oktober, diverse Veranstaltungsorte

www.steirischerherbst.at/2011

NACHHALTIGE WALDBEWIRTSCHAFTUNG

6.–7. Oktober, Naturpark Mürzer Oberland

www.naturparkakademie.at

INTERKOMMUNALER ERFAHRUNGSUSTAUSCH „ABFALLWIRTSCHAFT“

5. Oktober, Steinhalle Lannach